

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
15. Jahrgang - Ausgabe 3 - Oktober 2015



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Bericht Bürgermeister	Seite 3
Kommissionen der Gemeinde	Seite 4
Kunstrasenplatz eingeweiht	Seite 5
Urnengräber	Seite 6
Bushaltestelle Sportbar	Seite 6
Firstfeier Edelrauthütte	Seite 7
Segnung Tunnel Rinsbach	Seite 8
Kurse Bildungsausschuss	Seite 9
Gedenkfeier Schützenkompanie	Seite 10
Kleinfeldturniere	Seite 12
Freizeitverein Lappach	Seite 14
Bauernjugend	Seite 17
10. Vertikalkilometerlauf	Seite 18
Bergmesse KFS Mühlwald	Seite 19
Eindrücke Jungfrau Marathon	Seite 20
Leader-Projekt „Terre ospitali“	Seite 22
MK Mühlwald in Belgien	Seite 23
Weißes Kreuz Ahrntal	Seite 24
Diamantene Hochzeit	Seite 25
Sr. Sabina Forer	Seite 26
Bibliothek Mühlwald	Seite 30
Schafabtrieb im Zösenberg	Seite 31
Feuerwehr Mühlwald	Seite 32
Petri Heil am Stausee	Seite 32
Flüchtlinge im Pustertal	Seite 33
KFS Lappach Schultüte	Seite 33
Kursprogramm Leader	Seite 34
Kinderseite	Seite 35
Erstklässler 2015/16	Seite 36

**Redaktionsschluss für die
Winterausgabe
23. November 2015**

Titelfoto: Hausnudeln - Almabtrieb
Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

E-Mail: muehlrad@bb44.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik/Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich: Gebhard Mair
Eingetragen beim LG Bozen am 18/01/01
unter N°03/2001

Vorwort

„Do Summo isch umma...“ – der Titel dieses Volksliedes wäre ein passender Untertitel zu unserem Titelbild. Hausnudeln sind ein sichtbares Zeichen für einen gelungenen Almsommer. Sie stehen für Zufriedenheit und Dankbarkeit. Dankbar muss man all jenen Bauern sein, die ihre Almen noch mühsertig bewirtschafteten. Sie reden nicht nur von Bodenständigkeit, von echtem Bauerntum – sie leben es einfach. Vieh auf den Almen ist gut, aber erst wenn dann noch Menschen anzu treffen sind, ist es wirklich jene Natur- und Kulturlandschaft, mit der wir im In- und Ausland werben.

Wir dürfen uns aber keiner Illusion hingeben. Wenn nicht ein grundlegender Wandel vollzogen wird, auch und gerade in der Förderung der Almwirtschaft durch das Land, wird es immer schwerer, Menschen zu finden, die den Almen Leben einhauchen. Es war schon recht, wenn der Neubau von Almen gefördert wird. Tatsache ist aber auch, dass gerade neu hergerichtete Almen die ersten waren und sind, die aufgelassen werden. Oder noch schlimmer: vermietet wie ein Apartment. Rechnen mag es sich schon. Respekt habe ich vor solchen Praktiken nicht.

Deshalb wäre es eine Überlegung wert, den Neubau an die effektive Tätigkeit von Sennern oder Sennerinnen zu koppeln und diese Leistung grundsätzlich zu unterstützen. Nur wer den Almen wieder Leben einhaucht, soll gefördert werden. Gerne auch in einem Ausmaß, das einem vernünftigen Monatsgehalt gleichkommt.

Dass unsere Gemeinde zu jenen zählt, die von ihrer geografischen Lage und klimatischen Bedingungen benachteiligt ist, ist bekannt. Die Förderung des ländlichen Raums ist zwar ein Cre-



do, das vom Land gebetsmühlenhaft wiederholt wird. Wirklich sichtbare Ansätze gibt es kaum. Ob Mobilität, schnelles Internet oder einfach nur der Zugang zu vielen Bildungsangeboten. Die Peripherie sitzt immer auf dem dünneren Ast.

Ganz augenscheinlich wird dies beim geförderten Wohnbau, wo landauf landab dieselben Bedingungen gelten. Wenn 1.000 Quadratmeter Baugrund in einer ohnehin abgelegenen Randgemeinde wie der unseren rund 200.000 Euro kosten, steuert das Land ebenso die Hälfte bei wie in einer Toplage mit Preisen von 600.000 Euro und mehr. Bei uns fließen 100.000 Euro an Unterstützung, in anderen Orten das Dreifache und mehr. Es stellt sich nicht die Frage der Gerechtigkeit. Die ist relativ. Fakt bleibt aber, dass damit Abwanderung nicht aufgehalten und die Zukunft unseres Lebensraumes langfristig gefährdet wird. Ein Gedanke noch zu den Umweltgeldern, die als Ausgleich für die Nutzung der Energiequelle Wasser der Gemeinde zustehen. Diese dürfen ebenfalls „nur“ für Umweltmaßnahmen hergenommen werden. Das ist Unsinn. Richtig wäre, den Verwendungszweck auszudehnen. Umweltgelder sollen Lebensraumgelder werden – denn wenn eine ganze Reihe von Bergstraßen herzurichten wären, macht es wenig Sinn, mit Baggern Flussläufe zu modellieren. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Gebhard Mair

Bericht des Bürgermeisters

Ein wunderbarer Sommer hat sich verabschiedet und der Herbst ist eingezogen. Die Touristiker, die Bauern, die Sonnenanbeter, einfach alle Menschen sind hoch zufrieden mit dem bisherigen Jahr. Die Touristen sind in Strömen ins Land hereingekommen, um sich ein wenig Erholung und Abkühlung zu holen. In Italien hat es bekanntlich Hitzeperioden mit mehr als 40 Grad gegeben. Die Bauern konnten in Mühlwald mit Anfang September den dritten Heuschnitt ernten. So etwas hat es bei uns in Mühlwald seit Menschengedenken noch nicht gegeben. Die Wirtschaft konnte durch die gute Sommersaison gute Gewinne erzielen und dadurch wiederum den Arbeitsmarkt beleben. Zur Zeit boomt im Pustertal das Handwerk zum Wohle aller - Jugendliche und auch ältere Altersklassen finden Arbeit.

Auch die Gemeindeverwaltung ist nach den Neuwahlen im Mai wieder in die Gänge gekommen. Unter anderem waren alle Kommissionen neu zu ernennen. Dies alles braucht seine Zeit. Die Baukommission hat den langjährigen Gemeindetechniker Geom. Hans Aschbacher ziehen lassen müssen. Er wird sich eigenen Aussagen zufolge wieder mehr in seiner Privatfirma einbringen und sich den Stress mit dauernden Neuerungen und sich ändernden Bestimmungen in der Raumordnung nicht mehr täglich herumschlagen. Für mich ist dies auch nachvollziehbar. Wir wünschen ihm aber weiterhin viele Aufträge mit etwas weniger Hektik und bedanken uns bei ihm für seine professionelle und ausgewogene Arbeit, die er in unserer Gemeinde geleistet hat. Danke Hans.

Der Landestechniker Arch. Hannes Watschinger wurde vom Landesamt

für Raumordnung in die Gemeinde Percha versetzt, da die Landestechniker nach fünf Jahren ausgetauscht werden. Wir bedanken uns auch bei ihm für seine gewissenhafte Arbeit in unserer Gemeinde. Der neue Landestechniker für die nächsten fünf Jahren ist Arch. Bruno Rubner aus Gais. Als Gemeindetechniker ist in Mühlwald in Zukunft Arch. Stauder Martin aus Vintl zuständig, der gleichzeitig auch die Gemeinde Gais betreut. Wir vertrauen auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger, die Bauanträge an die Gemeinde stellen.

Nachdem man im Wahljahr immer mit den Investitionen etwas hinterher hinkt ist es uns doch gelungen, sämtliche Projekte fertig zu stellen. Einige sind in der Umsetzung, andere werden noch, solange es die Witterung zulässt, umgesetzt.

Der Stausee Mühlwald wurde von der SE Hydro Power ausgebaggert und mit der Seegestaltung konnte begonnen werden. Ein Teil wurde von der Gemeinde bereits umgesetzt, das letzte Projekt ist in Umsetzung. Der Sportplatz wurde seiner Bestimmung übergeben, ebenso das Landesprojekt „Tunnel Rinsbach“ in Lappach. Dazu mehr auf den folgenden Seiten. Ich bedanke mich aber ausdrücklich bei allen die mitgedacht und mitgearbeitet haben und bei allen Vereinen, die die Segnungen durch Pfarrer Anton Auer organisatorisch unterstützt haben. Detailliert berichtet wird auch über die Urnengräber.

Für 48.000 Euro wurde die Firma Brunner&Leiter mit der Generalsanierung des Straßenteilstückes Hainzhaus-Eggemair beauftragt. Die Arbeiten wurden zu aller Zufriedenheit durchgeführt. Die Straße zum Hölzl-



hof soll ebenfalls noch im Oktober erneuert, jene in Zösenberg, sofern die Witterung es zulässt, noch vor Winter einbruch mit einem neuen Asphaltbelag hergerichtet werden. Beim Forstweg vom Forer auf Mitterberg zum Holzer wurde von der Forstbehörde ein erstes Teilstück realisiert, der Rest folgt im nächsten Jahr. Die Gemeinde unterstützt dieses Vorhaben, da diese Verbindung im Bedarfsfall wie bei Lawinengefahr auch als Ausweichstrecke dienen soll.

Repariert wurden Brücken in Neves, jene beim Bergerhof, die Brücke zur Meggima, jene zum Großgasteigerhof sowie der Steg am Mühlwalder See. Die Brücke am Zinsbach kommt noch heuer dran, ebenso jene zur Handwerkerzone. Die Strasse zum Mittermairhof wurde nach einem Murrbruch durch einen Geobau gesichert. Ein vier Meter tiefer undichter Schacht in der Wohnbauzone Tassa unterhalb vom Steiner Anton musste wegen Hangrutschgefahr neu verlegt werden und durch einen Geobau gesichert werden. Zudem wurde der Gehsteig zum Mühlwalder See neu asphaltiert, der Holzzaun erneuert.

In der Sportzone/Festplatz wurde am Volleyplatz das Sandbett ausgetauscht, der Teich saniert und ein neuer Holzzaun angebracht. Einige Arbeiten wie eine Trafokabine beim Brugger sowie das Aufstellen neuer Leuchtkörper beim See und in Oberlappach werden noch heuer durch-

geführt. Ausgeschrieben werden der Gefahrenschutzplan und die Arbeiten der Wasserleitung Zinsbach.

In den nächsten Tagen wird mit den Pflegemaßnahmen im „Zinsmoas“ unterhalb der unteren Obergassalm begonnen, wobei 190 Festmeter Stangenholz anfallen werden. Zudem werden im Bereich Wengsee und Außerpeintneralm/Knappnock auf Anraten der Forstbehörde 250 Festmeter Zirne und 50 Festmeter Lärche geschlägert. Die Arbeiten haben bereits begonnen.

Interessante Gespräche wurden mit dem Generaldirektor der Sel AG Wolfram Sparber und dem Chef der Se Hydro Power Mario Trogni geführt. Es ging darum, die Staumauer zum Teil zu einem Klettergarten

umzufunktionieren, den Ankauf der Enzianhütte, die Wegverbindung vom Stausee Mühlwald Richtung Mühlen, die Beteiligung an der Straßensanierung Zösenberg und den Abbau nicht mehr benutzbarer Wasserfassungen im Passen und Zösental.

Fast fertig sind die Forstarbeiter beim Käseweg im Teilstück „Zaine“ zum Großgasteigerhof, wo die Steinmauer mustergültig hergerichtet wird. Dort werden Umweltgelder sei es von der Forstverwaltung sowie von der Gemeindeverwaltung verwendet. Überrascht hat die Baufirma Burger aus Gsies mit der Einladung, unseren Ortspfarrer und mich samt Gemeinde- und Fraktionsvertretern per Hubschrauber zur Firstfeier auf die Edelrauthütte zu fliegen. Unser Pfarrer

hat eine besinnliche Messe gehalten. Es war beeindruckend (siehe Bericht). Nach meiner Einschätzung haben die am Bau beteiligten Firmen eine Meisterleistung vollbracht.

Wie man sieht, kann man in guter Zusammenarbeit mit Gemeinderat, Gemeindeausschuss, mit den Beamten und Angestellten allerhand bewegen. Die Kommunikation zwischen Gemeinde und Privaten, aber auch umgekehrt, ist sehr wichtig. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, kommt man auf einen gemeinsamen Nenner. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit bedanke ich mich bei allen und grüße alle aus nah und fern bis zur nächsten Ausgabe des Mühlrades.

Euer Bürgermeister
Paul Niederbrunner

Gemeinderat wählt neue Kommissionen

Nach der Sommerpause hat sich der Gemeinderat vor kurzem zu einer Sitzung getroffen. Unter anderem galt es, eine Reihe von Kommissionen zu bestellen. Der neuen Gemeindebaukommission gehören an: Bürgermeister Paul Niederbrunner als Vorsitzender, vom Sanitätsbetrieb Dagmar Regele (Ersatz: Thomas Kofler), als Landestechniker Bruno Rubner (Hannes Landstätter), der neue Gemeindetechniker Martin Stauder (Markus Ferdigg), für die Feuerwehr Mühlwald Hartmann Oberlechner (Martin Hopfgartner), für die Feuerwehr Lappach Werner Aschbacher (Stefan Plankensteiner), als Vertreter der Umweltschutzverbände Antonia Hopfgartner (Helmuth Außerhofer) und als Vertreter der Landwirte Karl Außerhofer (Siegfried Kröll).

Wenig gebraucht, aber dennoch ernannt werden muss auch eine Kommission für die Feststellung von Unbewohnbarkeit von Gebäuden. Ihr gehören mit Dagmar Regele (Ersatz: Thomas Kofler) ein Vertreter des Sani-

tätsbetriebes an, der Gemeindetechniker Martin Stauder (Markus Ferdigg) sowie mit Ivan Saltuari (Thomas Höler) ein Techniker der Landesabteilung für Wohnungsbau an. Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung der örtlichen Lawinenkommission, welche bei kritischen Schneeverhältnissen entscheiden muss, ob Straßen aus Sicherheitsgründen gesperrt werden müssen oder nicht. Diese heikle Aufgabe ist mit großer Verantwortung verbunden, weil erstens die Einschätzungen und zweitens auch die Interessen der einzelnen Bürger weit auseinandergehen. Die Lawinenkommission wurde folgendermaßen besetzt: Bürgermeister Paul Niederbrunner als Vorsitzender und Gebhard Mair (Vertreter der Gemeinde), Hartmann Oberlechner und Werner Aschbacher (Vertreter der Feuerwehren), Günther Prenn und Albert Unterhofer (Tourismus), Erhard Niederbrunner (Landwirte) und Günther Mittermair (Gemeindearbeiter).

Neue Gesichter gibt es auch im Bib-

liotheksrat von Mühlwald. Als Vertreter der Gemeinde wurden Alexander Außerhofer und Hildegard Forer ernannt, die Schule wird durch Angelika Steiner vertreten, die Pfarrei durch Rita Schöpfer Oberhollenzer. Der Bibliotheksleiter Lambert Außerhofer und der Bürgermeister oder eine von ihm delegierte Person gehören dem Rat von Amts wegen an. In den Friedhofskomitees von Mühlwald und Lappach wird die Gemeinde weiterhin von Arch. Wolfgang Forer vertreten.

Der Durchführungsplan für die neue Wohnbauzone „Tassa V“, ausgearbeitet von Arch. Johann Schwärzer, ist in der letzten Ratssitzung ebenfalls genehmigt worden. Dies bedeutet, dass bei entsprechendem Interesse Bauwerber schon bald einen Baugrund zugewiesen bekommen können. Vorgesehen sind laut Durchführungsplan insgesamt sechs Wohneinheiten zu je 110 m², welche grundsätzlich in zwei Blöcken zu je drei Einheiten errichtet werden müssen.

Gebhard Mair

Kunstrasenplatz - ein wahres Schmuckstück

Große Begeisterung für neue Sportanlage - Kosten rund 1 Million

Lange haben die Mühlwalder, vor allem die sportbegeisterten, diesem Tag entgegengefeuert: Am 8. August konnte die neue Kunstrasenanlage nun endlich feierlich ihrer Bestimmung übergeben werden.

Bereits seit einiger Zeit bestand die Idee den alten, 1982 unter dem damaligen Bürgermeister Friedrich Mair erbauten Fußballplatz neu zu errichten und zu verbessern. Vor allem in den Kreisen des Sportvereins und dessen Fußballabteilung reifte die Idee zu handeln. Denn: Zu schlecht war die alte Anlage geworden. Im Frühjahr und Herbst konnte sie aufgrund ihres schlechten Zustands kaum oder gar nicht bespielt werden. Immer wieder musste der SSV Mühlwald auf die Plätze der Nachbardörfer ausweichen – um zu trainieren, aber auch für Liga- und Pokalspiele.

Im Jahr 2011 wurden die Pläne konkreter. Sportverein und Gemeinde setzten sich mit den Verantwortlichen der Landesregierung in Verbindung

und erhielten nach einigem Hin und Her die Zusage für die Finanzierung. Nach vielem Planen, Diskutieren und mehrmonatiger Bauzeit wurde der neue Kunstrasenplatz nun offiziell eröffnet.

Das Spielfeld ist mit 100 mal 55 Metern um einiges größer als das alte und auch eine neue Flutlichtanlage wurde installiert. Die Kosten des gesamten Neubaus beliefen sich – einige Arbeiten an Tribünen und dem angrenzenden Vereinsgebäude mitgerechnet – auf rund eine Million Euro. Bürgermeister Paul Niederbrunner bedankte sich in seiner Ansprache beim Land Südtirol für die großzügige Unterstützung sowie bei allen Gemeindevertretern, Funktionären des Sportvereins und Firmen, die zur Realisierung der Kunstrasenanlage mit beitrugen. Der Bürgermeister attestierte dem neuen Fußballplatz einen gewaltigen Mehrwert für die Dorfgemeinschaft. Er sei eine Stätte der Begegnung und des Wettkampfs und ein Treffpunkt

für Familie und Freunde. Ein wahres Schmuckkästchen habe die Gemeinde mit der neuen Anlage geschaffen, freute sich Bernhard Steiner, Leiter der Sektion Fußball im Mühlwalder Sportverein. „Es wurde eine zeitgemäße und moderne Infrastruktur geschaffen, mit der man viele Jahre eine Freude haben wird“, sagte er.

Die ehemalige Senatorin Helga Thaler-Ausserhofer verwies auf die Wichtigkeit einer solchen Einrichtung für die Jugend im Ort und bezeichnete den Sport als „Lebensschule, zu der jeder, auch in einer so kleinen Gemeinde wie Mühlwald, Zugang haben soll.“

Gesegnet wurde der neue Platz von Ortspfarrer Anton Auer. Umrahmt hat die Veranstaltung die Musikkapelle. Den Grill-Imbiss und die Getränke nach dem Festakt wurden zur Gänze von der Gemeindeverwaltung finanziert.

Benedikt Mair



Erbauung Sporthaus:

Juni 2008 - Juni 2009

Errichtung Kunstrasenplatz:

August 2014 – Juni 2015

Abmessungen Spielfeld:

100 x 55 m

Höhe des neuen Bodenaufbaues für den Kunstrasenbelag: 44 cm

Kunstrasenbelag: Polyatan

Länge der Faser:

60mm, mit Quarzsand und Gummigranulat verfüllt; Anzahl der Fasern: 8.400 pro m²

Beleuchtungsmasten:

Höhe 25,0m, mit je 5 Scheinwerfern – Beleuchtung homologiert von der LEGA

Zehn Urnengräber im Friedhof

In relativ kurzer Zeit hat das Bauunternehmen Kröll aus Mühlwald Anfang September zehn neue Urnengräber im Friedhof von Mühlwald errichtet. Hintergrund ist der, dass alle Gemeinden in ihren Friedhöfen Urnengräber vorsehen müssen. Projektant Wolfgang Forer hat dabei eine sehr gute Lösung erarbeitet, die die Urnengräber stimmig in den bestehenden Friedhof integriert. Die Kammern für die Urnen sind im Boden versenkt und können bei Bedarf mit wenig Aufwand über eine Luke geöffnet werden. Der große Vorteil zu den bekannten Wandgräbern ist der, dass jede Familie weiterhin eine kleine, bepflanzbare Fläche zur Verfügung hat.

Den Zuschlag für die Baumeisterarbeiten hat die Fa. Kröll mit einem Abschlag von rund 13 Prozent bekommen, das sind rund 13.700 Euro. Insgesamt werden die Urnengräber

samt allen technischen Spesen knapp 20.000 Euro kosten.

Gebhard Mair



Neue Bushaltestelle bei Sportbar



Die schon seit langem geplante Bushaltestelle bei der Sportbar wird noch heuer errichtet. Die Bushaltestelle wird auf der Höhe der Sportbar talauswärts an der Seite hin zum Festplatz errichtet. Das Projekt von Marlene Dolar Dona sieht im Projekt Gesamtkosten von fast 65.000 Euro vor. Die Baumeisterarbeiter selbst sind

mit 48.500 Euro angesetzt. Im Vorfeld der Ausschreibung, die bei Redaktionsschluss im Gange war, haben sich eine ganze Reihe von interessierten Baufirmen gemeldet. Große Nachfrage lässt in der Regel auch hoffen, dass es zu beträchtlichen Preisabschlägen kommt, was natürlich im Interesse der Gemeinde wäre. Diese Bushaltestelle

soll neben einem bequemen Erreichen der Sportzone auch als günstige Haltestelle für Kirchgänger dienen und nicht zuletzt auch für Pendler, die ihr Auto problemlos auf dem Festplatz abstellen können.

Die bestehende Brücke zum Sportplatz mit den lärmenden Holzplanken soll ebenfalls noch heuer erneuert werden. Mit einem Abschlag von 27,5 Prozent auf die Ausschreibungssumme von 32.070 hat sich die Firma Kröll aus Mühlwald die Arbeiten für die Errichtung einer neuen Betonbrücke zur Handwerkerzone gesichert. Den Zuschlag für die Arbeiten in Höhe von 39.900 Euro zur Sanierung des Brunnbergbaches, der im unteren Bereich Tassa seit Jahrzehnten verrohrt war, bekam die Firma Gasser Johann. Die Freilegung des Bachbettes soll die Sicherheit für die Anrainer bei Hochwasser spürbar verbessern.

Gebhard Mair

Bachbett wird neu gestaltet

Arbeiten in Unterlappach bei der „Zentrale“

Im Rahmen der SEL- Umweltmaßnahmen hat die Abteilung Wasserschutz- bauten für das Kraftwerk Lappach mehrere Projektvorschläge zur Aufwertung des Gewässerlebensraumes des Mühlwalder Baches erarbeitet. Das vorliegende Projekt sieht eine Aufweitung und Strukturierung des Mühlwalder Baches oberhalb von Mühlwald im Bereich des SE Hydro- power Kraftwerkes Lappach vor.

Projektbeschreibung

Die Maßnahme „Revitalisierung des Mühlwalder Baches von Lappach bis Mühlwald“ umfasst Aufweitungen des Bachbettes auf den Flächen des öffentlichen Wassergutes sowie gewässerökologische Strukturierungs- maßnahmen. Durch eine naturnahe Neugestaltung des Bachbettes, der Uferbereiche und der Aufweitungs- flächen soll aus gewässermorpho- logischer Sicht der gute Zustand laut EU-WRRL erreicht werden. Da der Mühlwalder Bach im betrachteten

Abschnitt eine Restwasserstrecke ist , muss ein gut strukturiertes Nieder/ bis Mittelwasserprofil geschaffen werden. Insgesamt ist der aktuelle ökologische Zustand des Mühlwalder Baches bei Unterlappach als beeinträchtigt zu bewerten.

Gewässerökologische Anforderungen bei der Bauausführung

- Absicherung der Ufer durch flache Böschungsneigung und überdeckte Zyklopenstein-Buhnen, die gegen die Strömungsrichtung zeigen
- Überdeckung der bestehenden Zyklopenmauern mit Bachschotter
- Geländeabsenkung auf zwei Stufen und Verlegung des Bachbettes im Bereich des Holzlagerplatzes „Felder“
- Naturnahe Gestaltung des neuen Bachbettes mit einer maximalen Böschungshöhe von 50 cm, Gestaltung von steileren Prall- und flachen Gleit- uferbereichen
- Einbringen von Totholz bzw. Wild- holz (möglichst ganze Baumkronen)

zur Erhöhung der Struktur- und Le- bensraumvielfalt; Schaffung von Schotterinseln oder -bänken

- Schaffung eines strukturreichen Nie- derwasserprofils, welches das Rest- wasser konzentriert
- Schaffung von Uferbereichen, wo sich standorttypische Laubbaumbe- stände entwickeln können
- Schaffung eines ca. 1000m² großen naturnahen Wassertümpels durch Aufweitung des Nockbaches kurz oberhalb der Mündung als Amphi- bienlaichhabitat. Der Wasserstand wird durch Schmelz- und Grundwas- ser bestimmt.

Generell soll im vorliegenden Gewäs- serabschnitt die Struktur- und Lebens- raumausstattung eines funktionsfähi- gen Fließgewässers erreicht werden, das eine intakte Auwaldanbindung aufweist und durch eine hohe Dyna- mik gekennzeichnet ist.

Thomas Gamper

Firstfeier auf der Edelrauthütte

Mit großer Dankbarkeit hat die Baufirma Burger aus Gsies die Firstfeier für die Edelrauthütte gefeiert. Ortspfarrer Anton Auer feierte eine bewegende Messe, bei der nicht nur die Arbeiter, sondern auch eine Reihe von Ehrengästen anwesend waren. Mit dabei waren die Landtagsabgeordneten Albert Wurzer und Bernhard Zimmerhofer. Die Gemeinde Mühlwald war durch Bürgermeister Paul Niederbrunner, Referent Werner Aschbacher und die Gemeinderäte Josef Steiner, Siegfried Oberlechner, Joachim Aschbacher und Helmut Außerhofer vertreten. Dank der guten Witterung sind die Arbeiten am Schutzhaus zügig vorangegangen. Seit Juli wurden mit der eigens errichteten Materialseilbahn rund 2.000 Transporte durchgeführt. Wenn es die Witterung zulässt, soll das alte, 107 Jahre alte Schutzhaus, noch heuer abgetragen werden.

Gebhard Mair



Sichere Verbindung zwischen Ober- und Unterlappach



Lawinen im Winter, Muren im Sommer: Der Rinsbach zwischen Ober- und Unterlappach birgt seit jeher Gefahren für jene, die ihn überqueren wollen. Die am 2. Oktober feierlich eröffnete Lawinengalerie soll, wie Bürgermeister Paul Niederbrunner, sagte, „künftig für die Sicherheit der Bevölkerung garantieren.“

13 lange Jahre hat es gedauert, bis die Lawinengalerie eröffnet werden konnte. Das Warten auf die Genehmigung der Finanzierung des Baus durch die Landesverwaltung und Probleme mit der anfangs beauftragten Baufirma hatten die Fertigstellung des Tunnels in die Länge gezogen. Seit Winter 2013 ist er nun befahrbar, im Juni dieses Jahres konnten auch die letzten Arbeiten beendet werden. Der Tunnel ist 175 Meter lang, so breit, dass sich zwei Busse problemlos kreuzen können und fünf Meter hoch.

„Nach dieser langen Wartezeit ist es umso erfreulicher, dass wir uns heute hier zusammenfinden können, um die Galerie segnen zu lassen und sie zu eröffnen“, sagte Bürgermeister Paul Niederbrunner. Besonders für jene, die in dem Teil des Tales wohnen, der hinter dem Tunnel liegt, bedeute es ein völlig neues Sicherheitsgefühl. „Die

Kinder können nun unbeschwert den Schulweg antreten; wer außerhalb des Dorfes beschäftigt ist, kann ohne Angst zur Arbeit fahren“, hob Niederbrunner die Bedeutung der nun sicheren Verbindung zwischen den beiden Lappacher Ortsteilen hervor. Auch für den Tourismus stelle die Galerie einen Mehrwert dar, da der vielbesuchte Neves-Stausee sicherer erreichbar sei.

Ein großer Dank gebühre laut dem Bürgermeister vor allem der Landesregierung für die Finanzierung, Landesrat Florian Mussner, in dessen Amtszeit als Landesrat für Tiefbau ein Großteil der Planung der Galerie fällt, dem ehemaligen Bürgermeister Josef Unterhofer und seiner Verwaltung, die das Projekt auf den Weg gebracht hatten, Gustavo Mischì, dem geschäftsführenden Abteilungsdirektor für Tiefbau und seinen Mitarbeitern sowie dem aktuellen Landesrat für Hoch- und Tiefbau, Christian Tommasini.

Landesrat Tommasini, neben dem auch die Landtagsabgeordneten Albert Wurzer (SVP) und Bernhard Zimmerhofer (Süd-Tiroler Freiheit) der Feier beiwohnten, betonte, wie wichtig solche Bauten für das Sicher-

heitsgefühl der Bewohner eines Dorfes seien. Auch in Zeiten finanzieller Knappheit habe der Schutz der Bevölkerung oberste Priorität. „Es ist gut investiertes Geld, denn es bewahrt vor Schäden durch Lawinen und Erdbeben“, sagte der Landesrat.

Im Rahmen der Eröffnung sprach Bürgermeister Niederbrunner auch die geplante und von Bevölkerung und Gemeindeverwaltung schon lange geforderte Lawinengalerie am „Goss-Bach“ an und erkundigte sich über den Stand der Dinge. „Die Projektierung wurde von uns bereits ausgeschrieben“, berichtete Abteilungsdirektor Gustavo Mischì und ließ damit hoffen, dass sich schon bald etwas tun werde auf dem mittlerweile gefährlichsten Abschnitt auf der Straße ins Tal.

Gesegnet wurde die neue Lawinengalerie von Pfarrer Anton Auer. Musikalisch mitgestaltet wurde die Feier von der Musikkapelle Lappach. Im Anschluss an den offiziellen Teil war die Bevölkerung von Lappach zu einem Umtrunk und einem kleinen Buffet geladen.

Benedikt Mair

Gut gegrillt will gelernt sein

Sommerkurse des Bildungsausschusses

Was gibt es an warmen Tagen Schöneres als Grillfeste mit Familie und Freunden?

Daher organisierten wir im Juni neben der Sportbar von Mühlwald einen Grillkurs. Der Koch Karl Watschinger gab viele Tipps und Tricks fürs Grillen von Lamm, über „Spareribs“, Geflügel, Garnelen bis zu Forelle und Rindersteaks. Wer wollte, durfte sich auch im Filetieren von Forellen üben. Eingelegt in würzige Marinaden, wurden die verschiedenen Grillprodukte zu wahren Leckerbissen. Mit gegrilltem Gemüse, pikanten Saucen und Salaten als Beilagen wurde die Gruppe von 16 Teilnehmern einen Nachmittag lang von Karl wahrlich verwöhnt. Die Motivation Grillprofi zu werden, hat er damit sicher allen mitgegeben.



Mariniertes Fleisch ist die Grundlage für einen gelungenen Grillteller

Mädchen basteln bunte Halsketten aus Fimo

An zwei Nachmittagen im Juli traf sich eine Gruppe von Kindern im Jugendtreff, um unter Anleitung von Agnes und Waltraud vom Bildungsausschuss eine eigene Kette aus Fimo zu basteln. Fimo ist eine leicht formbare und ofenhärtende Modelliermasse. Daraus formten die Kinder in der Farbe ihrer Wahl Perlen. Dank ihrem Eifer und ihrer Phantasie entstanden verschiedenste kunstvolle Perlen, die dann zu Hause in der Backröhre gebacken bzw. gehärtet werden mussten. Am zweiten Nachmittag wurden die Perlen dann zu schmucken Ketten aufgefädelt und mit Verschlüssen versehen. Mit berechtigtem Stolz eilten die jungen Künstler dann nach Hause, um ihre Kunstwerke den Eltern zu präsentieren.



Eine bunte Halskette ist ein schönes Schmuckstück über das sich die Mädchen mit sichtbarem Stolz freuen

Waltraud Aschbacher

100 Jahre nach dem Kriegseintritt Italiens

Gedenkfeier der Schützenkompanie

Anlässlich des 100jährigen Gedenkens an den 1. Weltkrieg veranstaltete die Schützenkompanie in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mühlwald am 23.05.2015, genau 100 Jahre nach Beginn des 1. Weltkrieges, eine Gedenkfeier für die gesamte Dorfbevölkerung.

In der Mühlwalder Pfarrkirche zelebrierte unser Pfarrer Hochw. Anton Auer eine feierliche Messe und im Anschluss daran erfolgte der Hauptteil vor der Kirche.

Viele hatten sich mit den Schützen versammelt. Im Gedanken an all jene, die vor 100 Jahren aufgestanden sind, um unsere Heimat zu verteidigen, sich für die Heimat eingesetzt haben und gefallen sind, wurde von den Schützen im Kirchstöckl ein Lorbeerkranz niedergelegt und eine Ehrensalue abgefeuert. In seiner Gedenkrede wies Schütze Markus Laner (Bild unten links) gekonnt auf die geschichtlichen Aspekte des 1. Weltkrieges hin:

„Mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajevo begann der 1. Weltkrieg. Durch den Dreibund-Vertrag mit Österreich–Ungarn, Deutschland und

Italien wäre Italien angehalten gewesen mit Österreich–Ungarn in den Krieg zu ziehen. Italien machte aber von seinem Recht Gebrauch und blieb neutral. Derweil verbluteten im Osten junge Tiroler Männer, die der militärischen Übermacht nur schwer standhalten konnten. Doch es kam noch schlimmer, Italien schloss einen Geheimvertrag mit den Alliierten. Ziel dieses Vertrages war Tirol bis zur Brennergrenze. So kam es zu einem Treuebruch, den die Geschichte bis dahin nicht kannte. Am 23. Mai 1915, also heute vor 100 Jahren, erklärte Italien Österreich–Ungarn den Krieg. Nun waren die Standschützen an der Südgrenze Tirols gefordert. Alle wehrfähigen Männer Tirols standen an der Ostfront im Kriegseinsatz bzw. waren bereits gefallen. So musste man alle noch übriggebliebenen, Schüler, Lehrlinge, Bauernbuben und alte Männer, also alle, die zu jung oder zu alt waren, um in die reguläre Armee aufgenommen zu werden, als letztes Aufgebot an die Südfront ziehen, um die Heimat zu verteidigen.

Auch wenn die Standschützen damals keine andere Wahl hatten, wollte

man die Heimat dem Angreifer nicht schutzlos ausgeliefert lassen. So führten sie den Krieg in den Bergen. In Schnee und Eis mussten sie auf den Gipfeln und Pässen der Heimat aushalten und den Eindringling abwehren. Und sie machten das mit Bravour. Trotz Hunger und Kälte trotzten unsere Vorfahren den Naturgewalten und schafften es die südliche Tiroler Landesgrenze erfolgreich gegen eine italienische Übermacht zu verteidigen.

Als am 3. November 1918 die Nachricht vom Waffenstillstand eintraf und der Befehl zum Abzug gegeben wurde, weigerte sich die Besatzung zunächst diesem Befehl nachzukommen. Man hisste nochmals die schwarz-gelbe Fahne Österreichs auf dem Gipfel des Ortlers. Es erforderte alle Autorität der Offiziere um die Besatzung zur Räumung des Frontabschnittes zu bewegen.

Da durch einen italienischen Hinterhalt der eigentliche Waffenstillstand erst am 4. November eintrat, stürmten und überrannten italienische Soldaten das Land bis zum Brenner. So war der Kampf im Süden Tirols, auch wenn jede Stellung bis zuletzt gehalten wurde, umsonst. Südtirol und Welschtirol waren nun Kriegsbeute Italiens.“

Markus brachte auch ein Zitat eines freiwilligen oberösterreichischen Schützen vor, der über den Abmarsch am 3. November nach Nordtirol in sein Tagebuch schrieb: „Leute weinten bei unserem Durchmarsch, denn sie wussten bereits, dass sie jetzt italienisch werden“.

Auch Bürgermeister Paul Niederbrunner (Bild unten rechts) deutete in seiner Rede darauf hin, dass auch in unserer Gemeinde die Zeit des Weltkrieges unsagbares menschliches Leid





und Tod von vielen Menschen brachte. Daran erinnern auch die Gedenktafeln an der Kirchenmauer.

Anhand eines Beispiels erzählte er wie es vielen einheimischen Familien erging: „Eine Erinnerung an meine Mutter, die des Öfteren erzählte, wie sehnsüchtig sie und ihre Geschwister auf ihren Bruder Willy warteten, bis eines Tages die Gefallenenmeldung kam und man merkte es ihr an, wie wehmütig sie sich daran erinnerte.

Und so erging es damals allen Vätern, Müttern und Geschwistern, die auf die Rückkehr des Vaters, Sohnes oder Bruders aus dem Krieg warteten!“

Nicht umsonst werde dieser Krieg als die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet, denn er wurde mit Hass, Verachtung und Arroganz gegenüber anderen Völkern, mit Anmaßung, absoluter Macht über Leben und Tod geführt.

Zitat des Bürgermeisters: „Damals wie

heute wird der Friede durch massive Gerechtigkeitsdefizite und Verstöße gegen die Menschenrechte bedroht! Wenn wir in die Welt hinausschauen, rund um uns herum gibt es Krieg, Flüchtlingsdramen, Armut und Leid, die die Kriege mit sich bringen!“

Bürgermeister Paul sowie auch Schütze Markus betonten, dass wir uns derzeit in einem glücklichen Land schätzen können, wir aber nicht vergessen sollten unseren Einsatz und unsere An-



Schützenkameraden gratulieren Anton Plaickner (Bildmitte) zum 70. Geburtstag - siehe nächste Seite

strengungen für den Frieden aufrecht zu erhalten und unsere Geschichte, den Glauben und die Traditionen unserer Vorfahren zu bewahren, denn das sind wir ihnen schuldig!

Als Schlusspunkt beider Redner: Eine Verneigung vor all jenen, die für unser Vaterland gekämpft und ihr Leben dabei verloren haben - vor den vielen Frauen und Kindern, die Haus und Hof ohne ihre Männer bewirtschaftet und die Standschützen in der kriegerischen Zeit mit Lebensmitteln versorgt haben. Möge ihr Opfer nicht umsonst gewesen sein!

Im Anschluss an die ergreifenden Gedanken erklangen die Töne der Bläsergruppe. Alle Anwesenden wurden daraufhin zu einem kleinen Imbiss

und Umtrunk ins Vereinshaus eingeladen. Viele fleißige Hände trugen auch diesmal zu einer gelungenen Veranstaltung bei. All jenen, die die vielen Köstlichkeiten vorbereitet, gebacken und spendiert haben und allen, die in irgendeiner Weise geholfen haben, gilt ein großes „Vogel's Gött“ seitens der Schützenkompanie.

70. Geburtstag von Anton Plaickner

Am 8. Juni 2015 feierte unser Schützenkamerad und ehemaliger Schützenhauptmann Anton Plaickner, vulgo „Öbohaua Tondl“, seinen 70. Geburtstag. Dazu überraschten ihn natürlich an diesem besonderen Tag einige seiner Schützenkameraden,

um mit ihm und seiner Familie darauf anzustoßen. Hauptmann Roland Oberhollenzer überbrachte ihm im Namen der ganzen Kompanie die besten Glückwünsche und überreichte dem sichtlich erfreuten Tondl ein Geschenk. Die Schwegl- und Trommlergruppe umrahmte die Feier mit einigen musikalischen Einlagen. Bei Speis und Trank wurde über vergangene Zeiten diskutiert und bis spät in die Nacht gefeiert.

Wir wünschen unserem Tondl noch viele glückliche und zufriedene Jahre im Kreise seiner Lieben und der Schützenkompanie!

Manuela Unterhofer

„Sporting Raga“ und Musikkapelle siegen bei den Kleinfeldturnieren



Am Samstag, dem 4. Juli lud der Fußballclub zum 22. Mühlwalder Kleinfeldturnier ein. Es wurde auch heuer wieder in besonderer Erinnerung an unseren vor 7 Jahren verstorbenen Mitspieler und Freund Michael „Mücke“ König als Gedächtnisturnier ausgetragen. Da die Bauarbeiten rechtzeitig abgeschlossen wurden, konnte das Turnier auf dem neu errichteten Kunstrasen ausgetragen werden. 14 Mannschaften kämpften bei guten Wetterbedingungen um den begehrten Turniersieg.

Die Mannschaften wurden in drei Gruppen eingeteilt. Die Erstplatzierten und der beste Zweitplatzierte zogen dann in die Halbfinalspiele ein. Am Ende bestritten die Mannschaften „Sporting Raga“ aus Sand in Taufers und das Team „FC Kematen“ das große Finale (siehe Bild oben). Schon das ganze Turnier hindurch zeigte die Mannschaft „Sporting Raga“ ihre Klasse auf und entschied schließlich auch das Finale mit 3 : 1 für sich. Im kleinen Finale sicherte sich die Mannschaft „FC Mühlegg“ aus dem

Ahrntal mit einem 1 : 0 Sieg gegen die Truppe „La zi a Hetz“, welche vom Mühlwalder Fußballtrainer Burchia Alexander zusammengewürfelt wurde, Platz drei.

Gegen 20.00 Uhr fand die Preisverteilung statt. Zuvor wurde mit einer Schweigeminute und einem kräftigen Applaus an Michael König und Manfred Plaickner erinnert. Nach einer großen Verlosung mit tollen Sachpreisen ließ man das Fest im gemeinsamen Zusammensein langsam ausklingen. An dieser Stelle sagen wir nochmals



Die Musikkapelle Mühlwald setzte sich gegen den Freizeitverein Lappach mit 3 : 1 durch

einen herzlichen Dank allen Helfern und Sponsoren, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Dorfturnier

Das jährliche Fußball-Dorfturnier wurde heuer am Samstag, dem 8. August ausgetragen. Gleichzeitig wurde auch der neue Sportplatz eingeweiht. Zur großen Freude des Veranstalters haben sich 12 Mannschaften für das Dorfturnier, welches in drei Gruppen ausgelost wurde, angemeldet. Die jeweiligen Gruppenersten und der beste Zweitplatzierte kämpften dann in den Finalrunden um den Turniersieg. Trotz anhaltenden Regens wurden die Gruppenspiele gestartet und alle Mannschaften kämpften verbis-

sen um den Aufstieg ins Halbfinale. Im Finale standen sich schließlich das favorisierte Team „Musik“ und das starke Team „FZV Lappach“, welches bereits im letzten Jahr im Finale des Dorfturniers stand, gegenüber. Beide Mannschaften schenken sich nichts und kämpften mit größtem Einsatz um den Dorftitel. Die „Musik“ entschied schlussendlich das Finale mit 3 : 1 für sich.

Das Spiel um Platz 3 und 4 bestritten die zwei jungen Teams „Außerhofer United“ und „Schuichplattla“, in welchem sich die Schuichplattla erst im Siebenmeterschießen durchsetzen konnten (Bild unten).

Die weiteren Plätze wurden aufgrund von zeitlichen Verschiebungen durch

Siebenmeterschießen entschieden. Platz 5 sicherte sich die „Bauernjugend“ mit einem 7: 6 Sieg gegen „FC Gamswurst“. Das Duell um Platz 7 gewannen die „Kirschtanapfe“ mit 5 : 3 gegen die „Handwerker“. Platz 9 ging mit 7: 6 an die „Blue Boys“ gegen die „Fabrikila“. Platz 11 erreichten die Minions mit einem 5 : 3 gegen die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald. Bei der anschließenden Siegerehrung wurde jedes Team mit einem Pokal prämiert. Trotz des schlechten Wetters war das Turnier ein voller Erfolg und so wurde noch bis in die frühen Morgenstunden gefeiert.

Patrick Plaickner



Freizeitverein wandert zur Fanesalm



Am Sonntag, den 28. Juni 2015 lud der Freizeitverein Lappach gemeinsam mit den Speikboden-Bergbahnen zu einer Wanderung in ein weniger bekanntes Gebiet ein. Es ging von Lappach nach St. Vigil in Enneberg und von dort taleinwärts nach Pederú, wo der gemeinsame Treffpunkt war. Es fanden sich rund 30 Wanderfreudige an diesem wunderschönen Sonntag ein. Nach einer kurzen Begrüßung begann der Aufstieg. Es war noch früh am Morgen, aber wir merkten gleich, dass es ein heißer Tag werden würde. Nach dem ersten Anstieg ging es

lang und gemütlich auf der Forststraße aufwärts. Nach unzähligen kleinen und großen Schritten kamen wir nach knapp zwei Stunden bei der stattlichen Fanesalm an.

Einige besonders Konditionsstarke nahmen noch den Weg zum nahegelegenen Limosee auf sich. Der Rest der Gruppe ruhte bis zum gemeinsamen Mittagessen um oder in der Hütte. Das Essen entpuppte sich als sehr schmackhaft und stellte viele kulinarische Wünsche zufrieden. Nach ausreichender Stärkung wurde es Zeit, sich wieder auf den Rückweg zu machen.

Abwärts ging es recht flott und alle trafen sich beim Ausgangspunkt Pederú zu einer Erfrischung. Bei dieser Gelegenheit sei der Speikboden AG, besonders Gottfried Beikircher für die Unterstützung bei der Organisation und für das gesponserte Mittagessen gedankt. Der FVL hofft auch weiterhin viele Gleichgesinnte zu so schönen Sonntagen einladen zu können.

Werner Niederkofler

Kleinfeldturnier in Lappach

Am Samstag, den 25. Juli fanden sich viele Sportbegeisterte und Schaulustige beim Fußballplatz in Lappach ein. Grund war das vom Freizeitverein veranstaltete zweite Kleinfeldturnier, welches um 13.00 Uhr begann. Es stellten sich sieben Mannschaften der Herausforderung. Alle Teilnehmer

zeigten gute Leistungen. Die Schiedsrichter Alexander und Simon waren stark gefordert. Gar einige Siebenmeter wurden im Tor versenkt. Für musikalische Stimmung sorgte DJ Armin, für das leibliche Wohl Heini beim Grill und viele Freiwillige bei den Getränken und Bedienungen. Allen sei herz-

lich gedankt. Der Nachmittag verging wie im Flug und gegen 17.30 konnte die Preisverteilung stattfinden.

Alle Mannschaften bekamen eine tolle, vom Kischtateam Lappach gestiftete Erinnerungstrophäe, welche von allen Teilnehmern mit Applaus entgegengenommen wurde. Über-

reicht wurden sie vom Ehrenmitglied Heinrich Holzer. Lobende Worte richtete auch Werner Aschbacher an die Organisatoren und Teilnehmer. Gedankt wurde auch Alfons Hopfgartner, welcher einen großen Beitrag zur Organisation geleistet hat. Kurz nach Abschluss der Preisverteilung hielten die Wolken das viele Wasser nicht mehr und es kam zu einer kurzen Abkühlung. Abschließend sei allen mitwirkenden Spielern und Spielerinnen für den Einsatz auf dem Fußballplatz herzlich gedankt.

Werner Niederkofler



Tolles Familienfest im Passental

Heuer fand das traditionelle Familienfest am 5. Juli bei der Oberlechernalm in Passen statt. Bei strahlendem Sonnenschein und heißen Temperaturen machten sich wieder viele Wanderfreudige auf zur Alm. Zuerst wurde mit Pfarrer Anton Auer die Messe gefeiert, die auch von der Musikkapelle Lappach musikalisch umrahmt wurde.

Anschließend gab es wieder verschiedene Grillspezialitäten mit Kartoffelsalat und Gemüse.

Paul und Martina spielten mit ihren Harmonikas auf, sodass gute Stimmung herrschte. Auch die kleinen Gäste kamen nicht zu kurz. Der Familienverband Lappach hatte wieder Spiele vorbereitet.

An dieser Stelle sei auch allen ein großes Vergelt's Gott gesagt, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

Irmgard Holzer



Galaktischer Ausflug zur Sternwarte Gummer

Mitte Mai organisierte der Freizeitverein Lappach einen Ausflug nach Gummer. Ziel war das „Planetarium“ und anschließend die Sternwarte Max Valier.

In Gummer angekommen, wurden wir bereits erwartet und konnten sogleich das neu errichtete Planetarium betreten. Im Inneren erwartete uns ein kreisförmiger Raum, wo wir Platz nehmen durften.

Über uns strahlte ein mit modernster Technik projizierter Himmel. Ein Experte erklärte uns die verschiedenen Sternbilder und schickte uns auf die Reise zu fernen Planeten.

Das alles war ein gewaltiges Erlebnis, welches uns klar machte, wie klein wir doch auf der Erde sind. Abschließend wurde noch ein 3D-Film gezeigt, welcher uns auf die Reise durch das Weltall führte.

Begeistert und voller Fragen wurde noch mit dem Astronomen diskutiert, bis wir uns in der Sternwarte mit dem riesigen Teleskop einfanden. Leider

verschlechterte sich das Wetter und es begann leicht zu regnen. Dadurch war es nicht mehr möglich die Kuppel zu öffnen, denn das Teleskop würde dabei Schaden nehmen. Nichtsdestotrotz besichtigten wir das „Vergrößerungsglas“ und es wurde ausgiebig gefragt und diskutiert.

Um eine galaktische Erfahrung reicher

kehrten alle wieder nach Lappach zurück und ich glaube, gar einige hatten „himmlische“ Träume. Ein Dank geht an den Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach für die Finanzierung der Eintrittspreise in die Welt der Galaxien.

Johannes Plankensteiner



Veranstaltungen im Herbst

MÜHLWALD

22.10.2015 - Vortrag: Rechte und Pflichten der Jugendlichen mit Jugendanwältin Dr. Paula Maria Ladstätter

24.10.2015 - Tag der Bibliotheken: Kneippen ist mehr als kaltes Wasser! Buchvorstellung mit Hildegard Kreiter

25.10.2015 - SVP-Ausflug nach St. Veit/Defreggen

Englischkurs für leicht Fortgeschrittene mit Heidi Mairhofer

Mo, 02.11.2015; Do, 05.11.2015

Mo, 09.11.2015; Do, 12.11.2015

Mo, 16.11.2015; Do, 19.11.2015

Mo, 23.11.2015; Do, 26.11.2015

Kinder bauen ein **Vogelhaus** mit Markus Hölzl

Sa - 07.11.2015

Sa - 14.11.2015

Sa - 21.11.2015

Nachtrag:

Maturanten 2015

Wir bedauern, dass in der letzten Ausgabe vom „Das Mühlrad“ die Namen von zwei Maturanten aus Mühlwald fehlten:

- **Sara Knapp:** Oberschulzentrum Sand in Taufers

- **Thomas Reichegger** (Elektrotechniker):
Berufsmatura Bruneck

Mühlwalder Wettmäher groß in Form

Bauernjugend holt sich zwei Bezirksmeistertitel

Anfang diesen Sommers hatten einige Ausschussmitglieder und Mitglieder der Bauernjugend Mühlwald hart und ehrgeizig trainiert. Genaues und schnelles Mähen waren das Ziel. Das erste Preismähen war am 31. Mai in Laurein in Ulten, wo unsere Teilnehmer ihr Können zeigten. Einige Wochen später, am 27. Juni, fand bei Völser Aicha der nächste Wettkampf statt. Andreas Ausserhofer erzielte bei der Kategorie Senioren den 2. Platz und Stefan Niederwieser den 6. Platz. Bei den Junioren erreichte Matthias Eppacher den 5. Platz. Ihnen blieb keine Zeit zum Ausruhen, denn am nächsten Tag ging es zum nächsten Mähen, und zwar nach Villanders. Das Preismähen des Bezirks Pustertal war heuer am 19. Juli in Reischach. Gut vorbereitet stellten sich einige MühlwalderInnen der Herausforderung und gaben ihr Bestes. Die Ergebnisse:

Kategorie Junioren:

Armin Holzer: 2. Platz

Gerd Kirchner: 3. Platz

Matthias Eppacher: 4. Platz

Der Titel Bezirksmeister ging an unseren stellvertretenden Ortsobmann Andreas Ausserhofer. Ursula Aichner wurde Bezirksmeisterin und der 2. Platz ging an unsere Ortsleiterin Helene Gasser. Das letzte Ziel für heuer war dann der Landesentscheid in Sarnthein. Am 2. August fuhren die Sieger des Bezirksmähen dorthin, wo sie noch einmal ihr Können zeigten und bis zum Schluss kämpften. Mit guten Ergebnissen traten sie gemeinsam die Heimreise an. Das Training hatte sich gelohnt.



Das traditionelle Herz Jesu-Feuer entzündeten wir auch heuer wieder. Trotz der schlechten Wetterverhältnisse machten sich einige von uns, gemeinsam mit einigen Mitgliedern der „Kirschtanapfe“, auf den Weg. Da dieses Jahr ein Adler ausgebrannt wurde, waren einige Vorbereitungen nötig. Teilweise konnte man diesen beim Einbrechen der Dunkelheit trotz des starken Nebels gut erkennen.

Am 8. August wurde in Mühlwald

wieder das Kleinfeldturnier veranstaltet. Auch heuer nahmen wir mit einer Gruppe teil. Es ging uns mehr um den Spaß, dennoch gaben wir unser Bestes und können mit unserer Platzierung zufrieden sein. Nach der Anstrengung konnten wir uns mit reichlich Essen und Trinken stärken.

Marlies Gasser - Diana Unterhofer



Bauernjugendball am 14. November im Vereinshaus von Mühlwald. Für Tanz und Unterhaltung sorgt die Musikgruppe „Vollbluet“ aus dem Sarntal.

Teilnehmerrekord zum Jubiläum

98 Teilnehmer zur 10. Auflage des Vertikalkilometers

Der 10. Vertikalkilometer in Mühlwald war nicht nur eine Jubiläumsveranstaltung, sie hat auch bei der Teilnehmerzahl alle Rekorde gesprengt. 98 Bergläuferinnen und Bergläufer haben sich auf den extrem steilen Kurs auf der Mühlwalder Schattenseite gemacht. Dieser Lauf verlangt von den Läufern nicht nur eine fabelhafte Fitness, sondern ist aufgrund seiner permanenten Steilheit eine mentale Herausforderung. Bereits in den letzten Jahren wurde der Mühlwalder Vertikalkilometer als Kombinationswertung mit dem Hühnerspiel Vertikal-KM und dem Vertikal-Rennen aus Carezza erfolgreich in Form einer „Vertikal-Kombi“ mit gemeinsamer Wertung ausgetragen. Die Dreier-Kombination bildete somit die 3. Südtirol Vertikal-Tour, welche nach Abschluss des letzten Rennens prämiert wurde.

Den Sieg holte sich bereits zum neunten Mal Manfred Reichegger, nachdem er sich im letzten Jahr erstmals geschlagen geben musste. Mit einer Zeit von 35.56 gewann er vor David Thöni (beide im Bild oben) vom ASV Gossensass (36.39), Henry Hofer vom ASC LF Sarntal (39.05) und Bernhard Stoll aus Niederdorf (39.11).

Eine Klasse für sich war bei den Damen Irene Senfter (ASV Jenesien) mit

49.01 vor Astrid Renzler (Skialprace Ahrntal) mit 50.18. Drittschnellste Dame am Berg war Magdalena Pupp (ASV St. Georgen) mit 53.36. Einen Sonderapplaus verdiente sich Reicheggers Vater Alois, der mit 72 Jahren die hervorragende Zeit von 51.17 erzielte.

Alle erschöpften, aber zufriedenen Teilnehmer wurden mit einem Grillteller und einem Erinnerungsgeschenk belohnt. Bei der Siegerehrung wurden dann die jeweiligen Sieger der Kategorien prämiert. Alle Teilnehmer lobten die hervorragende Organisation des ausrichtenden ASV Mühlwald. Die stets steigende Teilnehmerzahl beweist einmal mehr, dass die extrem steile Strecke mit 1.000 Höhenmetern auf 3,8 Kilometer Länge mehr denn je eine Herausforderung für ambitionierte Bergläufer darstellt.

Nach der Preisverteilung klang in gemütlichem Beisammensein die Veranstaltung allmählich aus.

Der Sportverein bedankt sich an dieser Stelle bei den zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern, Vereinen, Sponsoren und Grundbesitzern, die diese Veranstaltung ermöglicht und unterstützt haben.

Simon Oberhuber



Aus der Gemeinde Mühlwald waren insgesamt 22 Teilnehmer:

Manfred Reichegger	35.56
Robert Hopfgartner	44.32
Gerhard Walde	45.25
Leo Steiner	47.31
Alois Reichegger	51.17
Martin Reichegger	51.32
Albert Gasser	52.17
Willi Unterkofler	53.16
Markus Maurer	53.32
Margit Unterkofler	54.32
Sabine Unterkofler	54.58
Helmuth Ausserhofer	55.05
Petra Leiter	56.44
Elmar Mair am Tinkhof	58.17
Alex Forer	59.38
Manfred Steiner	1.02.22
Herbert Steiner	1.05.06
Erich Forer	1.07.06
Manuel Reichegger	1.16.24
Hildegard Plaickner	1.17.01
Stefan Reichegger	1.21.59
Paul Niederbrunner	1.22.04



Ein Sommertag im Kreise der Familie

Bergmesse des KFS Mühlwald bei der Bruggalm



Der KFS Mühlwald lud am 9. August 2015 zur Familienwanderung mit Bergmesse auf die obere Bruggalm in Außermühlwald ein.

Nach großem Bangen, ob das Wetter mitspielen würde, zeigte sich am Sonntagmorgen ein wolkenloser Himmel.

Viele Familien mit Kindern machten sich an diesem Tag zu Fuß auf den langen Weg. Ein Großteil der Mühlwalder Bevölkerung war vermutlich noch nie auf dieser abgelegenen Alm.

Für die Kleinkinder und älteren Menschen bot die Feuerwehr eine Fahrgelegenheit an.

Oben angekommen, bot sich ein wunderschöner Almboden mit uriger Almhütte an. Die Teilnehmer konnten sich gleich mit einem schmackhaften Grillteller stärken.

Um 13 Uhr feierten alle gemeinsam mit Pfarrer Anton Auer eine hl. Messe, die von zwei jungen Bläsern begleitet wurde. Die Opfersammlung ging dieses Jahr an „KFS – Familie in Not“.

Pfarrer Anton Auer betonte in seiner Predigt die Wichtigkeit der Familien in der Dorfgemeinschaft.

Anschließend an die hl. Messe lobte Vizebürgermeister Gebhard Mair den Verein für die vorbildliche Organisation der alljährlichen Familienwanderung. Er bezeichnete die Veranstaltung als das „Highlight“ des Sommers. Dies zeigt uns, was man mit Zusammenhalt und Motivation alles erreichen kann.

Mit einer kleinen Tombola wurden die vielen Kinder für ihre Teilnahme belohnt. Ungeduldig warteten sie dann am Nachmittag auf die Bastelstunde.

Ein besonderer Dank gebührt der Fam. Prenn, Brugger, der FF Mühlwald – besonders Hermann und Lois, den Bläsern Julian und Philipp mit Reinhard und allen freiwilligen Helfern, die bei dieser Feier mitgeholfen haben. Allen ein herzliches Dankeschön.



Carmen Oberhuber

Eindrücke vom schönsten Marathon der Welt

Vier Mühlwalder beim legendären „Jungfrau-Marathon“

Genau vor einem Jahr, am 13. September 2014 fand in der Schweiz „der schönste Marathon der Welt“ statt.

Als sich die Mühlwalder Läufer im Frühjahr in einer kleinen Runde versammelten, wurde gemeinsam entschieden, dass sie es wagen könnten, sich zum wohl bekanntesten Bergmarathon in Interlaken anzumelden. Es war auch ein Jahr der runden Geburtstage, denn Norbert wurde 50, Robert 30 und Petra 35 Jahre alt. Also meldeten wir uns an, denn die Startplätze sind auf gut 4000 begrenzt und sind in kürzester Zeit vergeben. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Unser großes Ziel, den ersten Bergmarathon zu bestreiten, war nun beschlossene Sache. Jetzt hatten wir Grund genug, um fleißig unsere Freizeit ins Training zu investieren. Der große Tag rückte näher und näher. Am Ende waren wir eine Gruppe von Freunden, die in die Schweiz fuhren: Die Mühlwalder Leiter Petra, Steiner Norbert, Auserhofer Helmut und Hopfgartner

Robert. Dazu kamen noch Steffi aus Gossensass, Tobi aus St. Georgen und Franz aus dem Ahrntal. Auch Veri, die Schwester von Tobi, fuhr als Zuschauerin mit nach Interlaken. Den ganzen Sommer über trainierten wir auf dieses Ereignis hin, mit der Ungewissheit, wie dieser Lauf wohl enden würde.

Einige von uns fuhren bereits am Donnerstag auf den Campingplatz, um die Reises Strapazen von 6,5 Stunden Autofahrt nach Lauterbrunnen hinter sich zu lassen. Wir hatten zwei Bungalows gemietet und hatten alle Freiheiten, die wir wollten. Als wir alle unsere Koffer ausgepackt und uns etwas gekocht hatten, machten wir einen Spaziergang durch das schöne Dörfchen Lauterbrunnen. Wir gingen noch in eine Bar, bevor wir ins Bett gingen und ruhig schliefen. Der nächste Tag begann jedoch mit Nebel und Regen. Veri machte sich auf den Weg, um ein Stück zu wandern und gleichzeitig die Laufstrecke nach Wengen zu besichtigen. Nach dem Frühstück joggten wir

gemütlich eine halbe Stunde, bevor wir mit dem Auto nach Interlaken fuhren, um unsere Startnummern abzuholen. Die Stadt ist sehr sehenswert und war schon mit zahlreichen Läufern besetzt. Wir fuhren wieder zurück zum Campingplatz und kochten uns dort ein leckeres Mittagessen. Nun trafen auch die fehlenden Kollegen ein. Wir begrüßten sie und hatten zusammen eine Riesengaudi. Am Abend gingen wir noch in das Campingrestaurant und aßen in lustiger Runde die Läufersnudeln, die im Starterpaket inbegriffen waren. Wir gingen zeitig ins Bett, um am nächsten Tag fit in den Tag zu starten. Der große Tag war nun endlich da!

Der Start war auf 9.00 Uhr angesetzt, deshalb standen wir bei wolkenlosem Himmel bereits um 6.00 Uhr auf und nahmen ein leichtes Frühstück zu uns. Als wir zum Bus gingen, der uns nach Interlaken bringen sollte, war es sehr kalt. Einige von uns waren noch ungeschlüssig, welche Bekleidung die



ideale sein würde. Die Nervosität fing an zu steigen... Als wir ankamen, war die Atmosphäre großartig. Das Startgelände war eingezäunt und Zuschauer füllten die Straßen und Plätze. Eine halbe Stunde vor dem Startschuss liefen wir uns noch ein wenig ein. Es kam zwar die Sonne hinter den hohen Bergen hervor, die Temperatur stieg aber kaum. Es war kurz vor 9 Uhr: Alle wünschten sich noch Glück und gutes Gelingen für das Rennen. Für alle, außer Petra, die bereits in Rom an einem Stadtmarathon teilgenommen hatte, war es der erste Marathon. Nun standen genau 42,2 Kilometer und 1.829 Höhenmeter vor uns... Die Anspannung war sehr groß. Ob das Rennen wohl gut gehen würde? Ob man es schaffen wird? Ob das Training für einen solchen Lauf ausreichend war? Die Begrüßung aller Teilnehmer, der Jubel der Zuschauer, die Alphornbläser und die Fahنشwinger boten eine berauschende Atmosphäre. Kurz vor dem Start ertönte noch die Schweizer Hymne. Dann fiel endlich der Startschuss durch Marco Büchel, einem ehemaligen Weltcupskifahrer. Auch er nahm am Rennen teil. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Über 20.000 Zuschauer sorgten auf der gesamten Strecke für Furore. Die Stimmung

übertraf alles bisher Erlebte. Über 4.000 Läufer rannten durch die Altstadt. Es galt eine Stadtrunde zu absolvieren, bevor es zum Brienersee ging. Kleine Musikgruppen spielten ihre traditionellen Märsche im Dorf Bönigen. Zuschauer in Hülle und Fülle! Weiter ging es nach Gsteigwiler und Zweilütschinen, wo verschiedene Bands aufhorchen ließen. Auch vom fahrenden Zug aus jubelten Zuschauer mit ihren traditionellen Schweizer Glocken. Nun ging es durch Lauterbrunnen, es lagen bereits 25 Kilometer und 200 Höhenmeter hinter uns. Weiter ging es nach Wengen, wo die Umstellung auf das steile Gelände erfolgte. Die Verpflegung auf der Strecke war sehr gut. In Wengen waren wieder tausende Zuschauer hinter den Absperrungen und feuerten jeden einzelnen Läufer an. Es war einmalig!

Nun lagen schon gut 30 Kilometer hinter uns. Die gewaltige Bergkulisse mit Eiger, Mönch und Jungfrau sah man nun vor sich. Vorbei an der Mettlenalp ging es zum Punkt Wixi, wo schöne Alphornklänge ertönten. Jetzt kam die steile Sandmoräne vor der Querung, die ins Ziel führte. Alle Muskeln wurden nochmals aufs Höchste strapaziert und alle Schmerzen muss-

te man versuchen zu vergessen. Der Dudelsackspieler einen Kilometer vor dem Ziel, war die Krönung des Laufes. Jetzt ging es nur noch leicht abwärts, wo sich viele Teilnehmer nochmals mit Krämpfen plagten. Das Rennen wurde von uns allen erfolgreich beendet. Die Erleichterung, den Marathon geschafft zu haben, war sehr groß. Jeder jubelte über seinen persönlichen Sieg. Anschließend wurde bei strahlendem Sonnenschein der Erfolg gefeiert. Später ging es mit der Zahnradbahn von der kleinen Scheidegg zurück nach Lauterbrunnen, wo wir den wohl schönsten Laufwettbewerb bis spät in die Nacht ausklingen ließen.

Die Mühlwalder boten eine sehr gute Leistung: Petra wurde bei den Damen 122. in 4.48.29, Robert 33. in 3.37.39, Norbert 533. in 4.35.28 und Helmut 687. in 4.43.07.

Dieses Rennen war ein unvergessliches Erlebnis mit wunderschönen Momenten unter Lauffreunden.

Robert Hopfgartner



Gastfreundschaft und maßvolle Lebensweise

Leader-Projekt „Terre ospitali“ erfolgreich abgeschlossen

Ende Juli wurde in der „Goasroscht“ in Bad Winkel bei Sand in Taufers der erfolgreiche Abschluss des Leader-Projektes „Terre Ospitali“ gefeiert. Unter den geladenen Gästen befanden sich neben den Vertretern der Gemeinden des Tauferer Ahrntals auch Projektpartner und interessierte Touristiker.

„Terre Ospitali“ ist ein interterritoriales Kooperationsprojekt der fünf Lokalen Aktionsgruppen Castelli Romani e Monti Prenestini (Latium), Maiella Verde (Abruzzen), Meridaunia (Apulien), Ultental-Deutschnonsberg-Martelltal und Tauferer Ahrntal (Trentino-Südtirol).

Die beteiligten Regionen haben sich dem hohen Wert der Gastfreundschaft verschrieben und bringen dies durch eine nachhaltige und ökologisch wertvolle Arbeits- und Lebensweise zum Ausdruck.

Der Vorteil einer Kooperation mit anderen Leader-Gebieten liegt klar auf der Hand: Gemeinsame Werbestrategien für eine bessere nationale Sichtbarkeit und gegenseitiger Erfahrungsaustausch bilden wertvolle Sy-

nergieeffekte, die ein einzelner nicht erreichen kann.

Ziel des Projektes ist es, die Einzigartigkeit der beteiligten Regionen hervorzuheben und einen Tourismus zu vermarkten, der von Ruhe und Nachhaltigkeit lebt, fernab vom Massentourismus. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf den typischen lokalen Gegebenheiten, Traditionen und Produkten.

Der Startschuss zum Projekt fiel mit der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages am 21. Februar 2014. Beim Treffen des so genannten „comitato di pilotaggio“ in Sand in Taufers unterzeichneten die anwesenden Präsidenten die offizielle Kooperationsvereinbarung zum Projekt. Im Laufe der darauffolgenden eineinhalb Jahre konnten einige Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden. Dazu zählen der gemeinsame Auftritt beim „Salone del Gusto“, dem größten nationalen Schaufenster für regionale Produkte in Turin, die Ausarbeitung einer zweisprachigen Broschüre mit umfassenden Informationen zum Tauferer Ahrntal, die Realisierung der

Homepage www.terreospitali.info und die Gestaltung einer Applikation für Smartphones.

Am Mittwoch, dem 29. Juli 2015, wurde in der „Goasroscht“ in Bad Winkel bei Sand in Taufers der erfolgreiche Abschluss des Projektes gefeiert. Ein großer Dank wurde den Partnern des Projektes ausgesprochen, die mit viel Einsatz und Engagement zum gelungenen Abschluss der Arbeiten beigetragen hatten, auch wenn dies in Anbetracht der vielen bürokratischen Hürden, die ein Kooperationsprojekt dieser Größenordnung mit sich bringt, nicht immer einfach war. Doch gerade diese Herausforderungen seien eine gute Schule für die zukünftige Förderperiode 2014-2020, in der das Fördergebiet aller Voraussicht nach auf das gesamte Pustertal ausgeweitet wird, so der Präsident der Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Tauferer Ahrntal, Helmuth Innerbichler.

Katharina Willeit, die Direktorin des Tourismusvereins von Sand in Taufers, unterstrich den touristischen Mehrwert des Projekts für das Tauferer Ahrntal. Die Broschüre mit den gebündelten Informationen zum Tauferer Ahrntal hätte es in dieser Form bis dato noch nicht gegeben. Zudem trage die Beilage der Broschüre mit einer Auflage von 20.000 Stück in der italienischen Zeitschrift Bell'Italia zu einer erheblichen Steigerung des Bekanntheitsgrades des Tauferer Ahrntals auf dem italienischen Markt bei.

Die Broschüre liegt in den Tourismusvereinen des Tauferer Ahrntals auf oder kann über die Homepage www.terreospitali.info angefordert werden.



v. l. n. r.: Andreas Voppichler, Helmuth Innerbichler, Martin Pircher, Ulrike Großgasteiger, Beate Auer, Katharina Willeit, Gottfried Strauß, Marlen Mittermair

Marlen Mittermair - Leader Tauferer Ahrntal

Südtiroler Grüße nach Ostbelgien

Musikkapelle Mühlwald vertritt das Land Südtirol beim Tirolerfest

Zu einer großen Reise ist die Musikkapelle Mühlwald am ersten Wochenende im August aufgebrochen. Ziel war die belgische Stadt Eupen mit rund 20.000 Einwohnern, wo die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens ihren Sitz hat. Die Musikkapelle hat beim 35. Tirolerfest in Eupen das Land Südtirol vertreten. Das Land Tirol entsandte die Schuhplattler aus Oberperfuss und Alphornbläser aus dem Ötztal.

Mit Sack und Pack starteten die Musikantinnen und Musikanten am Donnerstagabend in Mühlwald. Wie bei allen Busfahrten stiegen auf der Strecke immer wieder Musikanten zu, die zwar außerhalb wohnen, aber immer noch fleißig und mit Begeisterung bei der Musikkapelle mitwirken. Nachdem der letzte Musikant in Innsbruck zugestiegen war, stieß vor Mitternacht auch die Schuhplattlergruppe aus Oberperfuss dazu. Nachdem auch noch die drei Alphornbläser aus Umhausen an Bord waren, war diese bunt gemischte Tiroler Delegation für Belgien komplett. Die Begrüßung am Freitagvormittag im Festzelt war sehr

herzlich, die Unterkunft sehr gut. Der Verein LOVOS mit Präsident Patrick Heinen, der das Tirolerfest organisiert und den Erlös für soziale Zwecke spendet, hatte ganze Arbeit geleistet. Den freien Nachmittag nutzten viele zu einer Schnupperrunde in der Stadt, die sich in eine Ober- und eine Unterstadt gliedert. Genau dort war am Freitagabend ein erster Auftritt angesagt, wo die Musikkapelle an der alten Brücke nach Malmedy ein kurzes Marschkonzert gab. Beeindruckend waren das enorme Zuschauerinteresse und die Begeisterung des Publikums.

Lang und anstrengend war der Samstag mit einem dichtgedrängten Programm. Erste Etappe war das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wo Parlamentspräsident Karl Heinz Lambertz die Gäste willkommen hieß. Mit dabei waren auch der Ministerpräsident Oliver Paasch und Südtirols Landeshauptmann Arno Kompatscher. Einen zweiten Aufmarsch mit diesen Ehrengästen gab es dann vor dem Rathaus der Stadt Eupen.

Am Nachmittag gab es ein kurzes Marschkonzert vor dem großen Festzelt, dann die musikalische Umrahmung einer Messe in der Unterstadt. Höhepunkt war der offizielle Auftakt des Tirolerfestes im vollbesetzten Festzelt mit fast 1.500 Gästen. Landeshauptmann Kompatscher und der Tiroler Landtagspräsident Herwig van Staa betonten die Wichtigkeit, im Herzen von Europa über alle Staatsgrenzen hinweg zusammenzuarbeiten. Natürlich nutzten die Musikanten die Gelegenheit, die beiden Stargäste des Abends, die Schweizerin Francine Jordi und den mit einer Südtirolerin aus Welsberg verheirateten Argentinier Semino Rossi, aus der Nähe zu erleben. Unabhängig davon, was man von diesen Schlagerstars hält: ein besonderes Erlebnis war es allemal.

Beeindruckend war am Sonntagmorgen die Messe in der vollbesetzten Kirche St. Nikolaus. Die Darbietungen der Musikkapelle und der Alphornbläser wurden von den Kirchgängern mit viel Applaus bedacht. Mit einem Aufmarsch durch die Stadt und einem Frühschoppenkonzert im Festzelt wur-





de dieses musikalische Intensivprogramm abgeschlossen. Die Heimfahrt wurde am Nachmittag angetreten, und nach einer weiteren Nachtfahrt kamen die Musikanten am frühen Montagmorgen wohlbehalten wieder in Mühlwald an.

Für die Musikkapelle Mühlwald war es nach 2010 die zweite Reise nach Belgien. Einmal mehr konnte man feststellen, dass ganz viele Menschen aus Ostbelgien in Südtirol und besonders auch im Pustertal Urlaub machen. So gesehen war die Teilnahme beim Ti-



rolerfest eine wertvolle Werbung für den Tourismus. Mitfinanziert haben das Unterfangen die Stiftung Südtiroler Sparkasse und die Kulturabteilung des Landes Südtirol.

Gebhard Mair

Ehre, wem Ehre gebührt...

Vollversammlung des Weißen Kreuzes Ahrntal

Am 17. April fand die Vollversammlung der Sektion Ahrntal statt. Neben vielen Daten und Fakten zu den Transporten und Einsätzen des letzten Jahres gab es auch einen Tätigkeitsbericht, die persönliche Vorstellung der Jugendgruppe mit tollem Präsentationsfilm und einen Überblick über die Tätigkeit der Notfalldarstellung mit anschaulichem Bildmaterial.

Außerdem gab es Informationen über den Einsatz der Pistenrettung und über das absolvierte Aus- und

Weiterbildungsprogramm sowie eine Vorschau des Fortbildungsangebots für 2015.

Der Ahrntaler Bürgermeister Helmut Klammer bezog Stellung zum geplanten Umbau der WK-Stelle, der seit einiger Zeit überfällig ist und nun schon lange vom letzten Sektionsleiter Roland Kirchler und dem jetzigen Sektionsleiter Werner Auer mit ständiger Unterstützung des langjährigen Vizesektionsleiters Franz Gasteiger verfolgt wurde, was viel Aufwand, Zeit

und Mühe kostete. Umso erfreulicher die Mitteilung des Bürgermeisters, der eine mögliche Verwirklichung im Jahr 2016 in Aussicht stellte. Für das neue Arbeitsjahr steht außerdem aufgrund der hohen Kilometerzahl ein Wechsel im Fuhrpark an, der PKW und auch der Rettungswagen müssen ausgetauscht werden.

Ein Höhepunkt waren die Ehrungen einiger Mitarbeiter, denen an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen wird:

Roma Hofer für 10 Jahre
Philipp Zelger für 10 Jahre
Manfred Auer für 15 Jahre
Erwin Kaiser für 20 Jahre
Sebastian Niederkofler für 20 Jahre
Markus Oberhammer für 20 Jahre
Franz Widmann für 20 Jahre
Erich Ausserhofer für 20 Jahre
Roland Burkia für 25 Jahre



Verena Mölgg - Marion Klammer

60 Jahre in der Ehe vereint

Diamantene Hochzeit der „Redolechna“



Maria Niederbacher und Hermann Oberbichler feierten die seltene Diamantene Hochzeit im Kreise der Familie

Das Ehepaar Maria Niederbacher und Hermann Oberbichler vom Rederlechnerhof in Außermühlwald blickt auf 60 gemeinsame Ehejahre zurück. Maria Niederbacher wurde am 26. Mai 1926 auf dem Unterhaus-Hof auf Pieterstein als älteste von 19 Geschwistern geboren. Elf Geschwister starben bereits im Kindesalter. Schon als junges Mädchen musste Maria auf dem elterlichen Hof mitarbeiten. Großen Wert legten ihre Eltern auf die religiöse Erziehung der Kinder. Zum Sonntagsgottesdienst zu gehen war selbstverständlich, jeden Tag wurde auch der Abendrosenkranz gebetet. Hermann Oberbichler wurde am 1. Juli 1927 als fünftes von sechs Geschwistern auf dem Rederlechnerhof am Mitterberg geboren. Da sein ältester Bruder Josef im Krieg gefallen war und sein Vater im frühen Alter verstarb, übernahm er im Jahre 1954 den elterlichen Hof. Mit Geschick führte er ihn und reparierte in seiner Werkstatt auch die Arbeitsgeräte mancher Nachbarn.

Am 27. Mai 1955 gaben Maria und Hermann einander in der Pfarrkirche

von Sand in Taufers das Jawort. Im März 1956 kam Tochter Maria zur Welt, ihr folgten bis 1969 noch weitere acht Geschwister.

Am Pfingstmontag, dem 25. Mai 2015 feierten sie im Kreise ihrer Familie ihre Diamantene Hochzeit mit einem Dankgottesdienst in der Rederlechner Kapelle. Anschließend wurde bei einer gemeinsamen Mairunde auf das Jubiläum angestoßen.

Beide haben ein von Arbeit und

Mühe geprägtes Leben hinter sich und genießen nun die wohlverdiente Fürsorge ihrer Kinder. Den Kindern ist es ein Anliegen ihren Eltern ein großes Vergelt 's Gott zu sagen für alles, was sie im Laufe der vielen Jahre für sie getan haben.

Fam. Oberbichler

Im Bild unten die Kinder mit Eltern vor der hofeigenen Kapelle beim Rederlechnerhof.



„Ich bereue keine Minute meines Klosterlebens“

Sr. Sabina Forer seit 44 Jahren in der Altenpflege auf Schloss Moos

Maria Forer wurde 1936 beim Lerchegger als 11. von 13 Kindern geboren. 7 der Lercheggegeschwister sind bereits verstorben. Das Leben auf dem weit entlegenen Hof hat der ganzen Familie vieles abverlangt. Mit 26 Jahren trat Maria in den Orden der Barmherzigen Schwestern in Untermais/Meran ein. Sie erhielt den Namen Sr. Sabina. Seit 1971 wirkt sie im Altenheim „Schloss Moos“ in Wiesen.

Der Verkehr ist zähflüssig, es ist August, Hochsaison auf Südtirols Straßen. Ich bin auf dem Weg zu Sr. Sabina Forer ins Altenheim auf Schloss Moos in Wiesen und mache mir Gedanken, was ich sie alles fragen werde. Nach einer guten Stunde Fahrt stehe ich einer weiß gekleideten Ordensfrau gegenüber. Sie spricht nach all den Jahren Aufenthalt in Wiesen noch ziemlich viel Mühlwalder Dialekt. Sie strahlt Güte aus, heißt mich willkommen und führt mich durch die alten, ehrwürdigen Räume nach oben in ihre Stube. Gespannt höre ich ihrer Lebensgeschichte zu:

Streng katholisch erzogen

Die Lerchegge, wie die Leute hier im Tal sagen, liegt auf 1632 m Meereshöhe. Der Fußweg dorthin beträgt 1,5 Stunden. Der kleine Hof, weit oberhalb des Dorfes, gehörte den Eheleuten Alois und Johanna Forer. Das Paar hatte 13 Kinder, 9 Buben und 4 Mädchen, von denen 2 als Kleinkinder starben. Maria Forer, so der Taufname von Sr. Sabina, bescheinigt ihren Eltern neben Gutmütigkeit und Zufriedenheit auch tiefe Gläubigkeit. Sie waren sehr religiös und erzogen ihre Kinder dementsprechend streng katholisch. Sie legten großen Wert darauf, dass die Kinder arbeiteten, beteten und

fleißig in die Kirche gingen. Täglich wurde der Rosenkranz gebetet. Dass man am sonntäglichen Gottesdienst teilnahm, war selbstverständlich. Da nicht jedes Kind ein eigenes Paar Sonntagsschuhe besaß, musste man sich die Schuhe teilen. Man wartete zu Hause, bis die Geschwister von der Frühmesse heimkamen, schlüpfte in deren Schuhe und eilte ins Tal. Dass die Schuhe manchmal schon nass waren, störte kaum, man kannte es nicht anders. „Wir gingen gern in die Kirche, ja wenn wir nur gehen



durften ...“, sagt Sr. Sabina. Im Winter war es oft lawinengefährlich und weil der Lercheggehof nahe an zwei Bächen lag, über welche immer wieder Lawinen nieder gingen, kam es auch vor, dass man das Haus nicht verlassen durfte. Die Gefahr von einer Lawine verschüttet zu werden, war zu groß. Oft sagten die Lerchegge-Kindo, sie würden gern einmal eine Lawine ins Tal donnern sehen. 1951 war ein strenger Winter mit sehr viel Schnee. Das Dach des Lerchegge-Hofes drohte einzubrechen. Jeder, der mithelfen konnte, schaufelte Schnee vom Dach. Das ganze Wohnhaus war umgeben von einer hohen Schneewand, was sich später als Rettung herausstellte. Der 20. Jänner 1951 sollte in die Geschichte eingehen. Ein unheimliches Rumoren und starker Wind waren zu hören und vor dem Stubenfenster gab es starkes Schneegestöber. Aufgeregt sprangen die Kinder aus den Betten. Der Lerchegge-Voto befahl ihnen in die Stube zu kommen, damit die Familie wenigstens beisammen sei, sollte das Haus mitgerissen werden. Über ein kleines Fenster auf der „Öbolabe“ sei so viel Schnee hereingeweht worden, dass sie sich nur schwer über die Stiege nach unten bewegen konnten, erzählt Sr. Sabina. Sie ist überzeugt, wäre nicht vom Dach so viel Schnee abgeschaufelt worden, der den Lerchegge-Hof umgab, hätte die Staublawine ihr Heimathaus mit Sicherheit mitgerissen. Der Wunsch, einer Lawine zusehen zu können, war durch dieses ungewollte Erlebnis für immer verflogen.

Trotz des weiten Schul- bzw. Kirchweges gingen die Lerchegge-Kindo gern zur Schule, gab es doch auf dem Heimweg mit den Nachbarskindern immer wieder etwas Neues zu erle-

ben. Es verstand sich von selbst, dass nach der Schule im Stall die Arbeit auf die noch kleinen Hände wartete. Da duldete der Lerchegge-Voto keine Widerrede. Kamen die Kinder nach der Schule nicht zur rechten Zeit nach Hause, gab es keine Marende mehr. Es ging dann direkt in den Stall oder aufs Feld.

Die Familie lebte in bescheidenen Verhältnissen, es war Kriegszeit. Die Eltern waren sparsam und wohl deshalb gelang es dem Lerchegge-Voto später den Außokinnlechnhof zu erwerben. Während ihr Bruder Thomas den Lercheggehof übernahm und bewirtschaftete, übersiedelte der Rest der Familie zum Außokinnlechn. Moidl ging der Mutter als Dirn zur Hand. Sie erinnert sich noch gut daran, wie sie mithalf die steilen Bergwiesen zu mähen. Das hat sie gern gemacht, erzählt sie und manchmal hat sie auch einen der Männer „außngimahnt“, was diese nicht so gern sahen. Von der Bergmahd ging man jeden Tag mit einem Heupack am Rücken den zweistündigen Weg nach Hause. Das tat sie ihren Brüdern gleich.

Bruder Lois bei Calenzano (Toskana) gefallen

Der älteste Lercheggesohn musste als junger Bursch in den Krieg ziehen. Sr. Sabina sieht heute noch seine traurigen Augen, als er sich im Sommer 1943 beim letzten Heimaturlaub verabschiedete. Fest hielt er die Hand seiner Mutter, als hätte er geahnt nicht wieder heim zu kommen. Am 31. August 1943 fiel der 19-Jährige bei Calenzano. Wenige Monate zuvor war Schwester Anna geboren worden. So nah liegen Leben und Tod in einer Familie oft beisammen. Jahre später hat Sr. Sabina im Soldatenfriedhof das Grab ihres Bruders Lois gesucht und gefunden. Ob er wirklich an dieser Stelle begraben liegt, bezweifelt sie.



Ein Schnappschuss aus dem Jahr 1978 anlässlich des 80. Geburtstages der Mutter Johanna im Schloss Moos.

Stehend v.l.n.r.: Anton, Alfons, Berta, Thomas, Friedrich, Josef, Hermann.

Hockend v.l.n.r.: Sr. Sabina, Mutter Johanna und Anna (Schwester Hanne fehlt)

Vom Heimweh geplagt

Mit 26 Jahren trat Sr. Sabina in den Orden der Barmherzigen Schwestern im Provinzhaus von Meran ein. Zuvor habe sie einiges mitgemacht, erzählt sie und kommt auf ihr Heimweh zu sprechen. Ein Leben ohne ihre Mutter konnte sich die Moidl schon als junges Mädchen nicht vorstellen. Lange habe sie oft in der Nacht vor ihrem Nachtkästchen gekniet und gebetet, ihre Mutter nicht durch eine Krankheit oder sonstwie zu verlieren bzw. verlassen zu müssen. Als sich die Lerchegge-Muito einer Operation unterziehen musste und es ihr nicht sonderlich gut ging, betete die Moidl unermüdlich, vor ihrer Mutter sterben zu dürfen. Der Gedanke ohne Mutter zurückzubleiben brach ihr fast das Herz. Das Heimweh war so groß, dass sie es nicht einmal bei ihrer Taufpatin aushielt. Diese hatte ihr angeboten im Winter beim „Notha“ übernachten zu dürfen. Moidl zog es trotz des vielen Schnees aber vor, heim zu ihrer Mutter zu gehen.

Anna, die jüngste der Lerchegge-Geschwister nahm Anfang der 1960er Jahre eine Arbeitsstelle im Altenheim in Untermais an. Da entschied sich

auch die Moidl ihr zu folgen um ein eigenes Geld zu verdienen. Ihre Bedenken es wegen des Heimwehs nicht aushalten zu können, sollten sich nicht bestätigen. Die Arbeit bei den alten, gebrechlichen Menschen sagte ihr sofort zu und mit den Klosterschwestern kam sie gut zurecht, so dass sie sich mit dem Gedanken trug ins Kloster zu gehen. Ein Krankenhausaufenthalt in Bruneck, wo sie selber die liebevolle Pflege einer geistlichen Schwester erfahren durfte, gab ihr dann den letzten Impuls in einen Orden einzutreten. Sie wollte auch einmal eine so liebe Schwester werden und an der Seite der Kranken und der Hilfsbedürftigen stehen.

An einem Sonntag zog sie sich zum Kirchgang das „Bairische Gewand“ an. Als sie den Trachtenhut aus der Schachtel nahm, sagte sie ganz nebenbei zu ihrer Mutter: „Muito, was tat des sogn, wenn i ins Klöschto gang ...?“ Die Mutter antwortete darauf nicht. Als Moidl von der Sonntagsmesse heimkam, legte sie ihren Hut wieder in die Schachtel zurück. Dabei fand sie einen kleinen Brief, den ihr die Mutter inzwischen geschrieben hatte. Darin teilte ihr die Lerchegge-Muito mit, dass es ihr schwer falle sie gehen zu lassen, ihren Wunsch aber unterstütze,

wenn sie sich dazu berufen fühle. Der Moidl rannen die Tränen über die Wangen und der Gedanke, sich nicht mehr um ihre Eltern kümmern zu können, beschäftigte sie vollends. Moidl fühlte sich nämlich verantwortlich ihre Eltern im Alter zu pflegen.

Halb traurig, halb freudig verabschiedeten sich Mutter und Tochter voneinander, als die junge Moidl von zu Hause wegging. Bruder Hermann begleitete sie auf dem Weg ins Kloster nach Meran. Als sie bei den Schwestern in Untermais ankam, verschenkte sie das wenige Geld, das sie hatte, an die Dienstmädchen. Im Kloster, so dachte sie, wäre sie versorgt und bräuchte kein Geld mehr. Das Taxi, das sie nach Meran gebracht hatte, musste daraufhin vom Kloster bezahlt werden. Heute lacht Sr. Sabina darüber, damals war es ihr peinlich. Das Heimweh war inzwischen in den Hintergrund getreten, sie war glücklich und fühlte sich im Kloster wohl. Sie besuchte neben dem dreijährigen Kurs für Altenpflege in Meran auch einen Theologischen Kurs in Brixen. Nach dem Noviziat wurde Sr. Sabina ins Hartmannsheim nach Brixen versetzt. Dort arbeitete sie in der Altenpflege und wurde oft in Privathäuser zum „Spritzen machen“ gerufen. Ungern ging sie nach drei Jahren

wieder ins Provinzhaus nach Meran zurück, doch sie hatte bei ihrem Klostereintritt Gehorsam versprochen und dem musste sie sich fügen. Kaum hatte sie sich gut eingelebt, wurde sie 1971 nach Schloss Moos in Wiesen berufen. Auch diesmal wechselte sie ungern. Als Sr. Sabina das große alte Schloss betrat, schlug ihr ein entsetzlicher Gestank ins Gesicht, ein Stall für die Hennen und Schweine war nämlich im Hause untergebracht. Ihr erster Gedanke war: So, jetzt bist du im Kerker ...! Viel Arbeit wartete auf die junge Sr. Oberin, doch sie legte Hand an und arbeitete hart. Ihren Urlaub verbrachte die junge Schwester zur Freude der Eltern immer daheim beim Außokinnlehn.

Not und Schulden auf Schloss Moos waren groß

89 Patienten lebten zur besagten Zeit im Altenheim. Fünf geistliche Schwestern und eine weltliche Angestellte kümmerten sich um die Insassen. Jedes Zimmer war mit 10 bzw. 11 Personen belegt. Es war eng, doch die Leute halfen sich gegenseitig. „Wir lebten zusammen wie eine ganz große Familie“, erzählt Sr. Sabina. Während heute meist Pflegefälle und Demenzzranke

ins Altenheim gebracht werden, hatte man früher vorwiegend Menschen zu betreuen, die keine eigene Bleibe hatten und nicht mehr in der Lage waren im Angestelltenverhältnis zu arbeiten, aber noch sehr viel mithelfen konnten. Die Not auf Schloss Moos war groß, ebenso die Schulden, die am Haus lasteten. Man lebte von dem, was die Leute dem Altenheim schenkten. Die Heiminsassen zahlten nur ein Minimum der anfallenden Kosten. Dankbar nahm die junge Oberin jede Spende entgegen. Das Haus war in einem desolaten Zustand und bedurfte dringender Renovierung. Es gab kein Magazin, lediglich zwei Keller, deren Boden die blanke Erde war. Die wenigen Lebensmittel, die man hatte, wurden im Dachboden gelagert, wo sich so manche Maus an ihnen ihre Mahlzeiten gönnte. Die sanitären Anlagen waren schlecht und der Heizkessel erbrachte nicht die erforderliche Leistung für warmes Wasser und die Heizung gleichzeitig.

Großen Dank schulde sie ihren Brüdern, die ihr beim Umbau des Heimes sehr geholfen haben, sagt Sr. Sabina rückblickend. Bruder Thomas kam 1973 nach Schloss Moos und arbeitete 24 Jahre lang als Hausmeister. Bruder Seppel hatte stets gute Ideen und war ihr bei sämtlichen Umbauarbeiten immer eine große Stütze, sagt sie. Die Zeit ist seit damals nicht stehen geblieben. Vieles wurde in der Zwischenzeit schon wieder neu gemacht. So mussten beispielsweise verschiedene Holztafelungen weißen Wänden weichen. Bleibt zu hoffen, dass die kunstvollen Deckenkassetten in den Zimmern der Patienten nicht auch irgendwann durch weiße Gipsdecken ersetzt werden.

Eine der ersten Arbeiten, die Seppel übernahm, war die Errichtung eines Hühner- und eines Schweinestalls, außerhalb des Wohnbereiches und von Unterböden im Keller. Im Dachgeschoss wurden neue Zimmer ausge-



Sr. Sabina beim Heimatfrentreffen 2006 im Gespräch mit Altbürgermeister Josef Unterhofer

baut, getäfelt und eingerichtet. Später wagte sich Sr. Sabina daran eine neue, große Waschmaschine und einen neuen Brennofen für die Heizung des Hauses anzukaufen. Dazu erzählt Sr. Sabina eine nette Begebenheit: Um die Waschmaschine in die Waschküche zu bringen, musste der alte Türstock entfernt und durch einen größeren ersetzt werden. Der Speisesaal wurde renoviert und Bäder wurden errichtet. Seppi hatte ein gutes Auge dafür, es den Heimbewohnern wohnlicher zu machen. Da sie zum Großteil nur auf Spendengelder angewiesen war, zog sich das Abzahlen der Schulden meist über einen längeren Zeitraum hin. „...obo, as isch olm olls gong“, sagt Sr. Sabina zufrieden. Als Oberin des Hauses war sie für alles verantwortlich. Auch sämtliche Einkäufe lasteten auf ihren Schultern. Hatte sie anfangs nur ein gewöhnliches Damenfahrrad, mit dem sie nach Sterzing fuhr und die eingekauften Waren selber nach Hause transportierte, bekam sie etwas später einen „Ciao“, der ihr den Transport der eingekauften Lebensmittel schon leichter machte. Diesen parkte sie einmal vor dem Postamt in der kleinen Fuggerstadt, währenddem sie die Renten verschiedener Heimsassen behob. Als sie die Heimfahrt antreten wollte, war das Gefährt verschwunden. Daraufhin erhielt Sr. Sabina ein Motorrad. Mit diesem habe sie sogar die Verwalterin des Heims zum Zugbahnhof gebracht und ... „gfohrn bin i, dass do Schleier la glögn isch“, erzählt sie schmunzelnd. Als sie 50 Jahre alt war, machte sie den Führerschein. Seither fährt sie mit dem Auto.

Keinen einzigen Tag ihres Klosterlebens bereut

Als die Lerchegge-Eltern älter wurden und sich nicht mehr selber versorgen konnten, zogen sie nach Schloss Moos. Von da an konnte sich Sr. Sabina wieder voll um ihre Eltern, deretwegen

sie sich nur ungern von daheim weg begab, kümmern. Mutter und Tochter waren nach Jahrzehnten wieder vereint. Sr. Sabina ist dankbar dafür, dass sie ihre Eltern bis zu deren Tod pflegen durfte. Vater Alois starb 1975 und Mutter Johanna 1979.

Sr. Sabina hat bis heute noch keine einzige Minute ihres Klosterlebens bereut, obwohl sie aufgrund der vielen Arbeiten manchmal auch an die Grenzen der Belastbarkeit stieß. Solange sie der Herrgott gesund erhält und sie arbeiten kann, will sie auf Schloss Moos bleiben. Dieser Ort ist ihr längst zur Heimat geworden.

Sie ist glücklich und zufrieden. Im Kloster kann man beten, arbeiten und mit den Leuten gut sein, sagt die Ordensfrau. Sie erzählt auch, immer wieder ein persönliches Gespräch mit ihrem Herrgott zu führen. Nie habe er sie im Stich gelassen, sagt sie. Das Heimweh habe er ihr genommen und in so manch auswegloser Situation und Geldnot habe er ihr zur Seite gestanden und ihre Bitten erhört. Dazu fällt ihr ein: An Weihnachten habe sie immer sehr viel Arbeit gehabt und es war ihre Aufgabe für alle Heimbewohner ein kleines Weihnachtsgeschenk herzurichten. Da habe sie immer „mit dem da oben“ geredet. Ihr Gottvertrauen war immer schon groß und meistens hatte sie schon einen Tag vor dem Hl. Abend alle Pakete geschnürt.

Derzeit werden noch 48 Personen auf Schloss Moos betreut. Die Sicherheitsvorkehrungen verlangten es, dass die Zimmer verkleinert und mit weniger Betten ausgestattet werden mussten. 54 Angestellte, teils Vollzeit-, teils Teilzeitbeschäftigte kümmern sich jetzt um das Wohl der Patienten. Von den fünf geistlichen Schwestern sind noch drei auf Schloss Moos. Eine Schwester ist verstorben und eine andere altersbedingt ins Mutterhaus nach Meran gezogen. Sr. Sabina ist mittlerweile 44 Jahre der gute Geist



des Hauses. Wenn sie auch nicht mehr für das Altenheim verantwortlich ist, so hilft sie doch mit, wo sie kann und gebraucht wird. Viele Jahre lang arbeitete sie nicht nur tagsüber hart, sie versah auch den Nachtdienst. Dafür sind jetzt Krankenschwestern eingestellt. Die gesetzlichen Bestimmungen erlauben dies nicht mehr anders. Oft fungiert Sr. Sabina als Taxi. Sie bringt Heimbewohner ins Krankenhaus, liefert Blutabnahmen ins Labor und kümmert sich um die vielen Blumen, die das alte Haus schmücken.

Sr. Sabina sagt, sie sei froh alt zu sein, die Zeichen der Zeit stünden auf schlecht. Mit den vielen Flüchtlingen und Migranten kämen auf Südtirol Problem zu, die schwer zu lösen seien. Sie sagt sich aber auch: alle sind Kinder Gottes, wir müssen sie annehmen, wie sie sind, auch wenn sie eine andere Sprache sprechen und wir sie nicht verstehen!

Besondere Wünsche für die Zukunft hat Sr. Sabina nicht. Nach all den Jahren in der Altenpflege fühlt sie sich manchmal abgestumpft. Sie betet täglich um Gesundheit und Geduld. Wenn sie die nötige Geduld hat und gesund bleibt, will sie in der Altenpflege weitermachen, solange sie die Kraft dazu hat.

Agnes Feichter

Abwechslungsreicher Lesesommer in der Bibliothek

Unter dem Motto „Was man aus alten Büchern alles machen kann“ fanden im Juli zwei Bastelstunden mit Agnes Feichter statt. Kinder im Alter von 7 bis 8 bzw. von 9 bis 11 Jahren konnten unter der Anleitung von Agnes Feichter Mäuse, Äpfel, Birnen, Elefanten und Raketen herstellen.

Ein buntes „Bibliotheks-Allerlei“ für Kinder von 4 bis 6 Jahren war im August angesagt. Mit großer Aufmerksamkeit und Begeisterung verfolgten die Kinder mit ihren Mamis Geschich-

ten, Rätsel, Lieder und passende Spiele. Der Lesesommer 2015 der Pustertaler Bibliotheken stand unter dem Motto „PUSCHTRA KINDO LESN“ und war wieder ein voller Erfolg. Allein in der Mühlwalder Bibliothek wurden in den Sommermonaten von 48 Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter 759 Bücher gelesen. Für drei gelesene Bücher durften die Kinder ein Los in die Lesebox werfen; unter allen Losen wurden schließlich die Gewinner von drei tollen Sach-

preisen gezogen (Reisegutschein, Büchergutschein, Kinokarten). 35 Kinder gaben zudem ihren Lesefächer ab und beteiligten sich somit an einem Schätzspiel. Es galt zu erraten, wie viele Medien in allen 38 teilnehmenden Bibliotheken des Pustertales gelesen/gehört wurden; die richtige Zahl war 36.679. Der „Schätzkönig“ erhielt ein schönes Kinderlexikon.

Lambert Außerhofer



Weihnachtskarten des Bäuerlichen Notstandsfonds

Der Bäuerliche Notstandsfonds startet wieder seine Weihnachtskartenaktion.

Es gibt wieder neue Motive, die von Südtiroler Freizeitmalern dem Notstandsfonds kostenlos zur Verfügung gestellt wurden.

Laut Notstandsfonds schenken die Käufer doppelte Freude: dem Empfänger mit einem persönlichen Kartengruß und jenem, der sich in einer

finanziellen Notsituation befindet. Kartenmotive und detaillierte Informationen:

- im Internet unter www.menschen-helfen.it

- im Büro des Bäuerlichen Notstandsfonds: Leegtorweg 8/A, 39100 Bozen, Tel. 0471-999330 (vormittags)



Eine guter Hirte verlässt nie seine Schafe

Sehr guter Almsommer im Zösenberg



Wandern im Zösenberg ist nach wie vor ein Geheimtipp – für Feriengäste sowieso, aber auch für Bürger unserer Gemeinde. Für die Schafbesitzer im Pustertal ist Zösenberg hingegen ein Klassiker, den man kennt und der einen hervorragenden Ruf hat. Mit 613 Hektar, davon fast 500 Hektar Weidefläche, eine der größten Schafalmen, und eine der schönsten sowieso.

480 Schafe waren heuer in den Bergen zwischen Roter und Schwarzer Riffl, im Seebergl und die ganz unternehmungslustigen auch schon mal auf der Pfunderer Seite. Die meisten waren Tiroler Bergschafe, aber auch Juraschafe und einige Villnösser Bril-

lenschafe waren heuer auf Sommerfrische in Lappach. Sie gehörten 30 Schafbesitzern aus dem ganzen Pustertal und auch aus Lajen im Eisacktal. Auf sie geschaut hat Josef Oberhuber, „Redn Sepp“, der die Hänge und Böden kennt wie seine Westentasche. Der letzte Tag im Schafsommer ist der wichtigste. Am Vortag werden die Tiere zusammengetrieben, um dann gemeinsam zur Klammhütte zu gelangen. Die „Schofschoade“ ist nicht nur der Schofkemma, es ist auch der Tag der Wahrheit: Sind die Tiere gesund, wieviele fehlen, wieviele Sommerlämmer sind dabei?

„Diese Fragen können heuer zur gro-

ßen Zufriedenheit aller beantwortet werden“, freut sich der Obmann der Interessentschaft, Josef Gasser: „Es war ein guter Sommer, und ich bin froh, dass alles gut gegangen ist.“ Gut heißt, dass nur ein halbes Dutzend Tiere fehlen. Bei einer Herde dieser Größenordnung ist das wirklich nicht viel. Gesund sind die Tiere auch, auch wenn sich beim Abtrieb ein Schaf verletzt hat und von zwei Treibern zur Klammalm getragen werden musste. Sepp Oberhuber ist vor allem stolz darauf, den Besitzern 50 Sommerlämmer übergeben zu dürfen: „Das ist nicht selbstverständlich. Aber der Adler hat sich heuer sehr zurückgehalten, und das ist gut so“.

Nachdem die braunen und weißen Schafe im großen „Glitsch“ eingepfercht sind, stoßen die müden Helfer auf einen guten Almsommer an. Sie wissen, dass rund 20 Schafe noch irgendwo im Seebergl herumtollen. Sie wollen und werden sie morgen holen. Denn Sepp Oberhuber hält es, ohne zu sagen, einfach aus Liebe zur Natur und zu den ihm anvertrauten Tieren, mit dem Evangelium: „Ein guter Hirte verlässt seine Schafe nie.“

Gebhard Mair



Ist die Feuerwehr Mühlwald viel älter als angenommen?

Der Feuerwehr Mühlwald wurde eine Kopie von einem alten Dokument übergeben, welches in der Kirchenturmkugel in Lappach gefunden wurde. Da wir diese Schrift nicht lesen können, haben wir den Altbürgermeister und ehemaligen Lehrer von Mühlwald, Friedrich Mair, gebeten, diesen zu übersetzen. Er ist auf diesem Gebiet ein „Profi“.

Laut dieser Schrift geht hervor, dass im Jahre 1856 in Mühlwald bereits eine Feuerspritze für Löschzwecke zur Verfügung stand und auch Leute (Wehrleute) bei Bränden diese einsetzen konnten, um Brände zu löschen. Dies lässt den Schluss zu, dass ein in lockerer Form organisierter Brandschutz vorhanden war. Die Feuerwehr Mühlwald wird jetzt noch einige zusätzliche Nachforschungen



anstellen, um feststellen zu können, ob die Ursprünge der Wehr tatsächlich auf das Jahr 1856 zurückgehen. Damit wäre die Wehr im nächsten Jahr 160 Jahre alt und das Jahr 1955 nicht

das Gründungs-, sondern das Wiedergründungsjahr.

Hartmann Oberlechner

Petri Heil am Mühlwalder Stausee



Johann Seeber mit dem 1,20 Meter langen und fast sieben Kilo schweren Stör beim Mühlwalder Stausee

Einen wahren Exotenfisch zog Johann Seeber heuer im Sommer aus dem Mühlwalder Stausee. Immerhin hatte er einen rund 1,20 Meter langen und fast sieben Kilogramm schweren Stör an der Angel. Dieser Fisch ist nicht typisch für unsere Gewässer und wurde eingesetzt. Die meisten Störe sind nämlich Fische, die im Salzwasser leben und nur zum Laichen in die Flüsse kommen. Es gibt aber auch Arten, die ausnahmsweise im Süßwasser leben. Bekannt sind die Störe für ihre Eier, die als Kaviar und damit als teure Delikatesse auf die Teller kommen. Diese Fischart hält sich in der Regel in Bodennähe auf und kann mehr als 100 Jahre alt werden. Für den von Hans gefangenen Stör gilt dies nicht.

Gebhard Mair

Unterkunft für Flüchtlinge im Pustertal - eine Aufgabe für alle Gemeinden

Täglich hören wir in den Medien von Flüchtlingstragödien. Krieg und Not treiben viele Menschen zur lebensgefährlichen Flucht über das Meer. Bis vor kurzem wurden wir mit diesem Weltgeschehen kaum direkt konfrontiert. Aber auch Südtirol muss seinen Beitrag zur Linderung der Not leisten, und jeder Bezirk ist gefordert, Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. In der Gemeinde Vintl sind bereits 30 Menschen aufgenommen worden, 16 werden seit September in Bruneck beherbergt. Es wird weitere Gemeinden brauchen.

Grundsätzlich werden zentral gelegene Gemeinden bevorzugt, weshalb es nicht sehr wahrscheinlich ist, dass die Gemeinde Mühlwald derzeit in Betracht gezogen wird. Niemand kann aber sagen, wie sich die Situation entwickeln wird. Grundsätzlich gilt, dass alle Gemeinden gefordert sind, die Herausforderung gemeinsam anzupacken. Deshalb vorab einige wichtige Informationen zu den Menschen, die derzeit in Europa (und in Südtirol) Schutz, Geborgenheit und Würde suchen.

Bei den Menschen, die auf der Flucht aus ihrer Heimat in unser Land kommen, sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Die meisten Personen hal-

ten sich nur kurz auf Durchreise bei uns auf. Ein weit geringerer Teil beabsichtigt, in Italien zu bleiben. Die Flüchtlinge, die hier eine Zukunft suchen, haben einen Asylantrag gestellt. Die Gewährung von Asyl und Schutz gehört zu den ältesten Völkerrechten und ist auch in den EU-Menschenrechten verankert. Die Menschen, die im Pustertal aufgenommen werden, sind AsylantragstellerInnen und haben neben den anderen amtlichen Vorgaben auch die vorgesehenen ärztlichen Untersuchungen vorgenommen.

Die Begleitung der Menschen, die um Asyl ersucht haben und im Pustertal eine Aufnahme finden, überträgt das zuständige Landesamt einer sozialen Südtiroler Organisation. In Vintl und Bruneck wurde mit dieser Aufgabe die Caritas der Diözese Brixen-Bozen betraut. Eine Fachkraft begleitet die Menschen bei der Organisation des Tagesablaufes und gibt ihnen eine erste Orientierungshilfe in unserer Kultur. Neben dem Aufbau eines Sprachgrundkurses sind die beauftragten Organisationen bemüht, Möglichkeiten einer sinnvollen Beschäftigung zu schaffen.

In den ersten 6 Monaten ist es den Flüchtlingen gesetzlich verboten, ein

bezahltes Arbeitsverhältnis einzugehen. Die Caritas erhält einen Beitrag von maximal 28 € pro Person und Tag und muss damit vom Bett über die Verpflegung bis hin zu den Kursen alles bezahlen, auch das persönliche Taschengeld für die Flüchtlinge von 2,50 € täglich. Die Finanzierung erfolgt durch Staatsgelder, die über das Land an die beauftragte Organisation ausbezahlt werden.

Die Aufnahme von Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, stellt für die Südtiroler Bevölkerung eine neue gesellschaftliche Herausforderung dar. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gemeinden und den örtlichen Vereinen mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal ist eine wichtige Voraussetzung, damit respektvolles Zusammenleben gelingen kann. Ängste und Sorgen haben sowohl die eingesessenen OrtsbewohnerInnen wie auch die Neuankömmlinge. Für sie ist alles neu, alles fremd. Viele Südtirolerinnen und Südtiroler haben bereits in den letzten Wochen und Monaten großes persönliches Engagement gezeigt. Ihr Beispiel soll für alle Dorfgemeinschaften ein Auftrag sein.

Bezirksgemeinschaft Pustertal

KFS Lappach: Aktion Schultüte

Auch heuer wurde wiederum die Aktion Schultüte organisiert. Um den Erstklässlern am heurigen 1. Schultag eine kleine Freude zu machen wurde ihnen vom Katholischen Familienverband Lappach eine Schultüte überreicht. Wir hoffen, dass allen drei der Inhalt gefallen hat und wünschen allen, auch jenen, die bereits die 1. Klasse abgeschlossen haben, einen guten Start ins neue Schuljahr und ein gutes und erfolgreiches Jahr.

Martina Kröll - KFS Lappach





Tauferer
Ahrntal
Valli di Tures
e Aurina

Gefördert von
AUTONOME PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL
PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE
Deutsche Kultur

KURSPROGRAMM Herbst & Winter 2015

01.10.15	■ Sicher auftreten und erfolgreich sprechen		09.00 Uhr	Sand in Taufers
05.10.15	■ Englisch für leicht Fortgeschrittene	Bildungsausschuss Sand in Taufers Weiterbildung in Südtirol	19.30 Uhr	Sand in Taufers
06.10.15	■ Englisch für Fortgeschrittene	Bildungsausschuss Sand in Taufers Weiterbildung in Südtirol	19.30 Uhr	Sand in Taufers
07.10.15	■ EFT- Klopfe dich gesund - Level II für Fortgeschrittene		19.30 Uhr	Sand in Taufers
09.10.15	■ Yoga mit Rakesh Nanda		19.30 Uhr	Luttach
09.10.15	■ Erste Hilfe Kurs: Lebensrettende Sofortmaßnahmen		14.00 Uhr	Sand in Taufers
13.10.15	■ Hausgemachte Tortenfüllungen, Cremen und Glasuren		15.00 Uhr	St. Johann
15.10.15	■ Wie spare ich durch Online-Reisebuchen?	Bildungsausschuss Sand in Taufers Weiterbildung in Südtirol	19.00 Uhr	Sand in Taufers
19.10.15	■ Schmuck aus Fimo		19.00 Uhr	Sand in Taufers
19.10.15	■ Vorbereitung Prüfung Zweisprachigkeitsnachweis „A und B“		19.00 Uhr	St. Johann
30.10.15	■ Kinder sicher am Computer	Bildungsausschuss Sand in Taufers Weiterbildung in Südtirol	19.00 Uhr	Sand in Taufers
05.11.15	■ E-Mails perfekt verwaltet	Bildungsausschuss Sand in Taufers Weiterbildung in Südtirol	19.00 Uhr	Sand in Taufers
05.11.15	■ Vertiefendes Weinseminar mit der Südt. Weinakademie		19.00 Uhr	Sand in Taufers
06.11.15	■ Individuelle Fotogeschenke für Weihnachten		14.00 Uhr	Sand in Taufers
10.11.15	■ Work-Life-Balance: Ernährungs-, Bewegungs- und Entspannungstipps		18.00 Uhr	Sand in Taufers
16.11.15	■ Figuren aus altem und neuem Holz mit Pedevilla Pia		19.30 Uhr	Sand in Taufers
19.11.15	■ Was hält uns gesund?		09.00 Uhr	Sand in Taufers
25.11.15	■ Entschleunigung und Antistressstraining		09.00 Uhr	Sand in Taufers
25.11.15	■ Stimmungsvolle Advent- und Türkränze aus Naturmaterialien		19.30 Uhr	Sand in Taufers
30.11.15	■ Spanisch für Anfänger und leicht Fortgeschrittene		19.00 Uhr	St. Johann
01.12.15	■ Duftende Geschenkideen		19.30 Uhr	Sand in Taufers
02.12.15	■ Spanisch für Fortgeschrittene		19.00 Uhr	St. Johann
07.12.15	■ Vom Zauber des Räucherns		19.30 Uhr	Sand in Taufers
09.12.15	■ The Original Bowen® Technique - Einführungstag für Basisbehandlung		08.00 Uhr	Sand in Taufers
10.12.15	■ Tabellenkalkulation mit Excel: Vertiefender Workshop	Bildungsausschuss Sand in Taufers Weiterbildung in Südtirol	18.00 Uhr	Sand in Taufers

ANMELDUNG & INFORMATIONEN:

www.leader-tat.com | Tel. 0474 677 543 | facebook.com/LeaderTaufererAhrntal

Liebe Kinder!

Als ihr selber noch nicht lesen konntet, hat euch sicher eure Mutter manchmal ein Märchen vorgelesen oder erzählt. Vielleicht kennt ihr schon einige Märchen der Gebrüder Grimm. Die zwei Brüder, Jakob und Wilhelm Grimm haben schon vielen Kindern damit eine Freude gemacht. Ich habe einige Märchen, die mir als Kind besonders gut gefallen haben, in Spiegelschrift aufgeschrieben. Ihr könnt sie sicher entziffern und wenn ihr das eine oder andere Märchen nicht kennt, dann gibt es bei uns im Dorf einen Ort, an dem man die Bücher dazu ausleihen und selber lesen kann, nämlich die

BIBLIOTHEK

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Ich wünsche euch viel Spaß beim Entziffern und vielleicht später beim Lesen der Märchen!

Agnes Feichter

Die Bremer Stadtmusikanten

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Rotkäppchen

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Schneewittchen

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Aschenputtel

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Dornröschen

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Der Schneider im Himmel

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Rumpelstilzchen

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Rapunzel

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Der gestiefelte Kater

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Der Froschkönig

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Frau Holle

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Das tapfere Schneiderlein

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Die Erstklässler des Schuljahres 2015/16



Aaron Aschbacher



Sara Plankensteiner



Alexander Aschbacher



Fatima El Arbaoui



Deborah Hopfgartner



Priska Hopfgartner



Armin Knapp



Eva Niederbacher



Roman Niederbrunner



Sarah Prenz



Maria Steiner

Die drei Erstklässler aus Lappach sind in der Reihe ganz oben.

Acht Schulanfänger, davon sechs Mädchen, kommen aus Mühlwald.